

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 51 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Plots 5.—, wöchentlich Plots 1.25; Ausland: monatlich Plots 8.—, jährlich Plots 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifachpaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plots; falls diesbezügliche Anzeige angegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Zaleskis Expose

in der Sejmkommission für Auslandsangelegenheiten.

Der Wahlterror in Oberschlesien. — Das Genfer Urteil. Hat Polen Verpflichtungen übernommen?

Beratungsgegenstand der gestrigen Sitzung der Sejmkommission für Auslandsangelegenheiten war das Expose des Außenministers Zaleski, das der Minister noch vor seiner Abreise zur Genfer Ratstagung im Sejm gehalten hat. Anwesend waren u. a. Außenminister Zaleski und mehrere höhere Beamten des Außenministeriums. Während der Diskussion nahm als erster Abg. Maciejewicz (Regierungsbund) das Wort, der seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß Sowjetrußland zur Besprechung der Wirtschaftslage vom Völkerbund eingeladen wurde. Hätte man Sowjetrußland in einer Angelegenheit, die ganz Europa angeht, übersehen, so hätte man sich damit gleichsam von Rußland isoliert. Polen als direkter Nachbar könne sich aber von Rußland nicht isolieren. Auf das polnisch-deutsche Verhältnis übergehend, erklärt der Redner, der Grund für die polnisch-deutschen Unstimmigkeiten läge darin, daß, während Polen mit seinen polnisch-deutschen Grenzen und den internationalen Verträgen zufrieden sei, Deutschland sich darauf nicht einigen wolle (!).

Abg. Stroncki (Nationaler Klub) kommt nach einer längeren Beleuchtung des Verhältnisses zwischen Polen und dem Vatikan auf die polnisch-danziger Frage zu sprechen und behauptet, es sei zweifellos ein Fehler gewesen, daß Polen Danzig zum Mitunterzeichnen des Kellogg-Paktes vorgeschlagen habe. Damit sei man Danzig in seinem eigenwilligen Bestreben, einen besonderen Staat für sich zu bilden, zur Hand gegangen. Weiter müsse alles getan werden, um sich von der inneren Verfassung des Sowjetstaates abzugrenzen, aber es müsse dabei georgt werden, daß die Welt nicht die Leberzeugung gewinnt, es könne jederzeit ein Konflikt zwischen Polen und Rußland ausbrechen. Was das Verhältnis Polens zu Deutschland anbelange, so dürfe man sich durch die offizielle Friedenserklärung von deutscher Seite nicht einschläfern lassen. Beunruhigend wirkte es auch, daß in letzter Zeit sogar außerhalb Deutschlands Stimmen laut werden, die eine Revision der Grenzen verlangen, wie z. B. Painlevé oder Vandervelde. Es müsse mit Bedauern festgestellt werden, daß dieser sozialistische Politiker immer mehr den deutschen Einflüssen unterliege.

In dem deutsch-polnischen Streite liege die ganze Schuld auf Seiten Deutschlands. Das habe ja auch Minister Zaleski in seiner Rede vor dem Völkerbund betont. Aber in dem Beschluß des Völkerbundes ist hiervon nichts erwähnt. Und gerade das sei das Wichtigste gewesen. Anscheinend hatte Zaleski in Genf so viel Schwierigkeiten, daß er auf eine Unterstützung dieses seines wichtigsten Arguments nicht rechnen konnte. Nach Meinung des Redners hätte Minister Zaleski von dem Art. 75 der Genfer Konvention Gebrauch machen können, auf den sich die Anklage der Deutschen stützt und der besagt, daß ein besonderes Vorgehen gegen die Minderheiten nicht gestattet ist. Hierbei hätte Minister Zaleski hundertprozentig beweisen können, daß gegen die deutsche Minderheit zur Zeit der Wahlen wirklich nicht anders vorgegangen wurde, als gegen polnische Volksgruppen, z. B. gegen die Korfantiyparrei. Dieser Beweis wäre dem Herren Minister sehr gut gegolten.

und er hätte von jeder polnischen Partei hierfür Dokumente erhalten können! Dieweil hat der Herr Minister hiervon keinen Gebrauch gemacht und dies dem Herrn Minister Skladkowski überlassen, der mit großem Vergnügen unter dem Beifall der Regierungsmehrheit dieses Gebiet betritt — leider aber nur im Sejm — und ohne weiteres erklärt, es sei alles in Ordnung gewesen, sowohl mit der deutschen Minderheit als auch mit den polnischen Parteien.

Weiter kommt der Redner auf den Beschluß des Völkerbundesrates über den deutsch-polnischen Oberschlesienkonflikt zu sprechen und hebt hervor, daß in dem Beschluß deutlich von der Wojewodschaft Schlesien und dem Aufständischenverbände die Rede ist, nicht aber von Deutschoberschlesien und dem deutschen Stahlhelm. Minister Zaleski wolle aber behaupten, daß diese Stelle sich sowohl auf den deutschen Teil Oberschlesiens beziehe, wie auf den polnischen. Weiter verliest der Redner den Schlußsatz des Genfer Urteils: „Der Rat wird bestimmt zu gegebener Zeit vor seiner nächsten Session von den Entscheidungen, welche die polnische Regierung in dieser Richtung zu treffen für richtig befunden haben wird, Kenntnis zu nehmen wünschen“ — und meint, daß das, was Minister Zaleski über das Genfer Ergebnis in der Kommission gesagt habe, in direktem Gegensatz hierzu stehe. Dies sei jedenfalls ungewöhnlich, ja sogar einzig dastehend.

Die Tschensstochauer Tragödie vor Gericht.

Die Vernehmung der Krankentassenangestellten.

Tschensstochau, 20. Februar. Das Gerichtsgelände, in dem der Prozeß gegen die zwei Mitglieder der Tschensstochauer Ortsgruppe der P.P.S., Jędrzejewski und Mieczysław Czemplinski verhandelt wird, ist von Publikum stark belagert. Die Eingänge zum Gerichtssaal sind von Polizisten besetzt.

Um 9 Uhr früh fuhr am Gebäude der Wagen mit den Angeklagten vor. Sie wurden unter Polizeieskorte nach dem Verhandlungssaal geführt.

Um 10.30 Uhr ertönt das Glockenzeichen. Die Prozeßverhandlung beginnt. Als Vertreter des Innenministeriums wohnt der Verhandlung der Chef der Untersuchungsabteilung in Rielce, Werz, bei. Die Zivilklage vertreten: Rechtsanwalt Dreszner-Warschau, Rechtsanwalt Meznicki-Tschensstochau und Rechtsanwalt Paschalski-Warschau.

Als Verteidiger der Angeklagten fungieren an Stelle der Advokaten Smiarowski und Benkel, die verhindert sind, die Rechtsanwälte Jan Domrowski-Warschau (der frühere Redakteur des „Dziennik Piotrogrodzki“), Maro Lamiński-Petrikau und Konigwill. Das Richterkomplett setzt sich zusammen: Hierubliżewski, Vorsitzender, Herasimowicz und Ciechowski, Assistenten. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Nissen.

Kleines Selbstverwaltungsgezet in Vorbereitung.

Das Innenministerium ist augenblicklich damit beschäftigt, das sogenannte kleine Selbstverwaltungsgezet in seinen Einzelheiten auszuarbeiten. Die Arbeiten sollen bereits so weit gediehen sein, daß der Gesetzentwurf schon in den nächsten Tagen dem Ministerrat überwiesen werden soll. Gleichzeitig soll dem Sejm eine Novelle zum Selbstverwaltungsgezet über die Stärkung der Finanzen der Selbstverwaltungen vorgelegt werden.

Brest wird weiter konfisziert.

Im Krasauer „Naprzód“ wurde vorgestern ein Artikel unter dem Titel „Aufstehen! Schlafengehen!“ konfisziert. Der Artikel war von einem ehem. Brestler Häftling verfaßt und enthielt eine Beschreibung der Behandlung, wie sie die Abgeordneten im Brestler Gefängnis erfahren haben.

Die Stimme der Brestler Häftlinge wird also durch die Zensurbehörde unterdrückt. Wird aber der Zensor die Aussagen dieser Häftlinge, wenn sie vor dem Bromberger Gericht als Zeugen erscheinen werden, ebenfalls der Öffentlichkeit vorenthalten wollen?

200 Wahlproteste.

Im Obersten Gericht sind bisher 160 Proteste gegen die letzten Wahlen zum Sejm und Senat eingelaufen. Es werden jedoch noch weitere Proteste erwartet, so daß die Zahl der Wahlproteste wahrscheinlich bis auf 200 steigen wird.

Attentat auf den König von Albanien.

Der König unverletzt, ein Unbeteiligter getötet.

Wien, 20. Februar. König Zogu von Albanien, der zur Zeit in Wien zur Erholung weilt, hatte am Freitagabend mit einigen Herren seines Gefolges der Aufführung von „Bajazzo“ in der Wiener Staatsoper beigewohnt. Als er nach Schluß der Aufführung das Operngebäude verlassen wollte, feuerten zwei junge Leute, anscheinend Studenten, die dem König vor dem Gebäude aufgelaunert hatten, mehrere Schüsse gegen ihn ab. König Zogu blieb unverletzt, dagegen wurde einer seiner Begleiter durch einen Schuß getötet. Die beiden Attentäter wurden verhaftet. Die

Polizei hat noch keine Angaben über Namen und Nationalität der Täter.

Englische Arbeitspartei behauptet sich.

London, 20. Februar. In England konnte bei einer Nachwahl zum Unterhaus die Arbeiterpartei ein bisher von ihr vertretenes Mandat behaupten. Die Mehrheit, die der Kandidat der Arbeiterpartei erzielte, war jedoch geringer als bei der letzten Wahl.

Auf die Frage des Gerichts, ob sich die Angeklagten zur Schuld bekennen, erfolgt eine verneinende Antwort. Die Angeklagten erzählen eingehend, wo sie sich am kritischen Nachmittag aufgehalten haben.

Staatsanwalt Nissen: Wo ist der Angeklagte Czemplinski dem Molenda begegnet?

Angeklagter Czemplinski: „In der dritten Allee, unweit der Kosciuszko-Straße.“

Auf die Frage des Procurators, wie lange Czemplinski der P.P.S. angehört, erklärt dieser, daß er schon lang zur Partei gehöre.

Nach einer kurzen Unterbrechung beschloß das Gericht, zunächst drei Zeugen zu vernehmen.

Als erster sagt der Bote der Krankentasse Jan Rozmowski aus, der u. a. ausführte: „Eine Viertelstunde vor elf Uhr vormittag hielt ich mich vor der Tür des Kabinetts des Leiters der Finanzabteilung auf. Im Wartezimmer befanden sich mehrere Personen, darunter Molda und Bukiewicz. Um diese Zeit erschien auch ein Mann, in dem ich Koszrowski erkannte. Er fragte, wo die Nummern für die Konsultation des Zahnarztes ausgefolgt werden und fragte später auch, ob der Krankentasseninspektor empfangen. Ich sagte ihm, daß der Herr Inspektor beschäftigt sei und nicht empfangen. Koszrowski nahm auf einer Bank Platz und las eine Zeitung. Nach etwa fünf Minuten ließ mich der Inspektor rufen und fragte mich, ob noch Interessenten waren. In diesem Augenblick hörte ich einen Schuß hinter mir tragen und als ich mich umwandte, bemerkte ich Koszrowski mit dem Revolver in der Hand. Ich lief sofort zu Sekretär Matula, dem ich zurief: Im Kabinett des Inspektors schießt ein P.P.S.-Mann. Herr Matula befahl mir, die Rettungsbereitschaft zu alarmieren und begab sich selbst nach dem Kabinett des Abteilungschefs Kindermann.“

Alle Beamten waren erschrocken. Die Schießerei war verstummt. Ich trat in den Flur hinaus und begegnete hier den verwundeten Jawadzi und Bukiewicz und in der Wartehalle fand ich Koszrowski im Blute liegen. Im Kabinett lagen: Inspektor Furmanczyk mit ganz umgedrehtem Kopf, daneben Kommissar Rejowski und Molda. Wir trugen sie nach der chirurgischen Abteilung und legten sie auf die Operationstische. Gleich darauf erschienen auch die Behörden.“

Frau Sendal sagte, daß Koszrowski am vorhergehenden

den Tage in der chirurgischen Abteilung erschienen sei. Am kritischen Tage um 9 Uhr hatte der Kommissar den Inspektor Furmanczyk zu sich gebeten, ist aber schließlich zu diesem ins Kabinett hinüber gegangen, nachdem ihm das Warten zu lange erschien. Im Kabinett wurden

drei Schüsse

abgefeuert."

Auf eine Frage des Gerichts, sagt Zeuge, daß er ebenso wie Furmanczyk zur M.M.-Linke gehöre. Insgesamt seien 10 oder 11 Schüsse gefallen. Vom ersten bis zum letzten Schuß verstrichen einige Minuten. Nach den ersten drei Schüssen trat eine Pause von einigen Sekunden ein. Später fielen wieder kurz nacheinander Schüsse.

Rechtsanwalt Dreßler stellte die Frage, warum der Zeuge ausgerufen habe, daß ein P.S.-Mann schieße und nicht einfach Kofstrzewski?

Zeuge: Weil ich ihn als Gelatwisten und P.S.-Mann gekannt habe.

Nach dem Zeugen M a t u l a, der gleichfalls den Hergang eingehend schildert, ordnet das Gericht um 1.30 Uhr einen

Zusatztermin

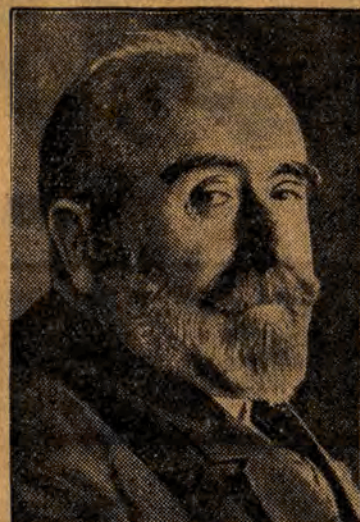
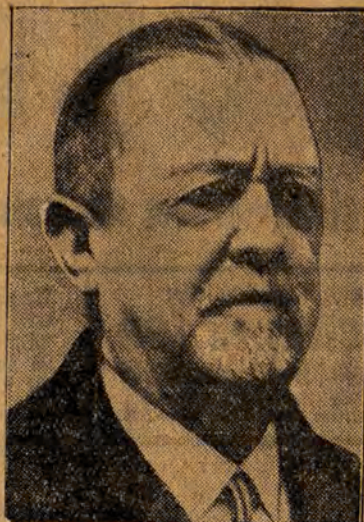
in der Krankenkasse an.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen im Gerichtssaal um 7.15 Uhr wurden die Zeugen Ladeusz Biloch, Pukiewicz und Dr. Biluchowski vernommen. Dr. Biluchowski erklärt, Kofstrzewski sei in das Kabinett, wo eine Konferenz abgehalten wurde, eingedrungen und habe unter dem Ausruf: „Stirbt, ihr Salunken!“ zu schießen begonnen. „Ich sah Kommissar Rejowski und Inspektor Furmanczyk von den Stühlen fallen.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie das Verhältnis des getöteten Inspektors Furmanczyk zur P.S. gewesen sei, antwortet Zeuge anfänglich ausweichend. Auf die eindringlichen Fragen des Verteidigers gibt Dr. Biluchowski zu, daß Furmanczyk der P.S. gegenüber feindlich eingestellt und die Triebabfuhr für die feindliche Einstellung den Beamten der Krankenkasse gegenüber, die zur P.S. gehörten, war.

Der letzte Trumpf des Königs.

Regierung in Spanien gegen den Willen des Volkes.



Die neue spanische Regierung.

Von links nach rechts: Wirtschaftsminister Graf Bugalla; Ministerpräsident Admiral Aznar; Verkehrsminister La Cierba.

London, 20. Februar. Der Madrider Berichtserstatter des „Daily Herald“ hatte trotz der scharfen Ueberwachungsmassnahmen im Gefängnis eine Unterredung mit dem republikanischen Führer Zamora. Dieser meint, daß die öffentliche Meinung sich in scharfem Gegensatz zu der gegenwärtigen Regierung befinde. Das jetzige Kabinett könne nicht lange im Amte bleiben, da die Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern sehr groß seien. Der König habe mit diesem Kabinett seine letzte Trumpfkarte ausgespielt.

Das Programm der neuen Monarchistenregierung in Spanien.

Paris, 20. Februar. Wie Pava aus Madrid berichtet, war die Aussprache in dem gestrigen Ministerrat über das Regierungsprogramm sehr langwierig, weil das Kabinett eine Einigung zwischen der grundsätzlichen Stellung der liberalen Minister und der grundsätzlichen Stellung der konservativen Minister herstellen mußte. Man versichert, daß die Minister der beiden im Kabinett vertretenen Tendenzen mit der gefundenen Vergleichslösung vollkommen zufrieden seien. Die Stadtratwahlen würden am ersten Sonntag im März stattfinden, die Wahlen zu den Provinzialvertretungen Mitte Mai.

Paris, 20. Februar. Die neue spanische Regierung hat in der Nacht zum Freitag eine Proklamation beschlossen, worin sie sich zunächst als eine Regierung der Sachlichkeit und der Versöhnung hinstellt. Zwar seien alle Minister überzeugte Monarchisten, doch wären sie bemüht, die Ueberzeugungen der Opposition zu respektieren, so lange diese sich im Rahmen der Gesetzmäßigkeit halte. Die Nationalversammlung wird volle Freiheit zur Reform der Verfassung haben, doch unter der Bedingung, daß auch die Grenzen der Gesetzmäßigkeit nicht überschritten werden. Unbeugsam dagegen werde sich die Regierung zeigen, wenn von irgend welcher Seite versucht werden sollte, die öffentliche Ordnung zu stören.

Was das Finanzprogramm der Regierung angeht, so wird eine teilweise Aufwertung der Währung und eine Lösung des katalonischen Problems versprochen. Von einer Amnestie ist in der Erklärung nicht die Rede.

Oberst Macia wieder in Spanien.

Brüssel, 20. Februar. Der bekannte Führer der katalonischen Autonomisten Oberst Macia ist Freitagabend nach Spanien abgereist. Man vermutet, daß seine Rückkehr nach Spanien mit der Gründung einer republikanisch-katalonischen Partei im Zusammenhang steht.

Das Pressegesetz in Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Im Reichstag wurde am Freitag die Vorlage zur Aenderung des Pressegesetzes, wonach Abgeordnete nicht verantwortliche Redakteure sein dürfen (wie in Polen. — Die Red.) in einfacher Abstimmung gegen die Kommunisten und einige Mitglieder des Landvolkes in der Schlussabstimmung angenommen. Das Gesetz tritt am ersten März dieses Jahres in Kraft.

Prozeß gegen deutsche Pfadfinder in zweiter Instanz.

Die Öffentlichkeit wiederum ausgeschlossen.

P o s e n, 20. Februar. Vor dem hiesigen Appellationsgericht hat heute vormittag die Berufung im Pfadfinderprozeß begonnen. Bekanntlich war im Mai des vergangenen Jahres Dr. Burgardt-Posen, der Führer der deutschen Jungmannschaften in Polen, zu einem Jahr Gefängnis, der Jugendpfleger Mielke-Bromberg zu zwei Monaten Gefängnis und 1200 Zloty Geldstrafe, der Pfadfinder Preuß-Bromberg zu drei Monaten Gefängnis und 800 Zloty Geldstrafe verurteilt, da sie angeblich Geheimblindelei und illegale Grenzüberschreitung sich hatten zu Schulden kommen lassen. Dr. Burgardt wurde außerdem noch wegen versuchter Spionage verurteilt.

Die Anklage in der heutigen Verhandlung vertritt der Bromberger Unterstaatsanwalt, die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Grzegorzewski-Posen und Spitzer-Bromberg. Noch bevor die Anklageschrift verlesen wurde, erhob sich der Staatsanwalt und beantragte Ausschluß der Öffentlichkeit. Bekanntlich sind auch die Verhandlungen im Mai unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt worden. Die Verteidigung widersetzte sich dem Antrag mit dem Hinweis darauf, daß die öffentliche Sittlichkeit und auch die Sicherheit des Staates durch die öffentliche Verhandlung nicht gefährdet werden würden. Das Gericht verwarf den Beschluß, nach dem die Öffentlichkeit bis zur Urteilsverkündung vollständig ausgeschlossen wird. Der Zuhörerraum, der von zahlreichen Vertretern der Jugendbewegung dicht besetzt war, sowie der Presse, wurden daraufhin geräumt. Die deutsche Presse war zahlreich vertreten. Auch reichsdeutsche Pressevertreter waren erschienen.

Um 30 Zloty kann man Wahlterror treiben.

R a t n o w i k. Vor dem Bezirksgericht in Tarnowik haben die Verhandlungen wegen einzelner Terrorakte, die sich während der Wahlzeit im Kreise Tarnowik zugetragen haben, begonnen. Die bisherigen Urteile sind nicht geeignet, irgendwie abschreckend auf die Täter zu wirken. Von einem Duzend der Täter, die sich meistens aus Aufständischenrekruten rekrutieren, ist die Hälfte wegen „Mangels an Beweisen“ freigesprochen worden. Die übrigen wurden mit Geldstrafen von 20 bis 40 Zloty belegt. So wurde z. B. ein Aufständischer, der einen deutschen Stimmzettelverteiler bis in dessen Haus verfolgte und ihn sowie dessen Mutter schlug, zu 30 Zloty Geldstrafe verurteilt. Mehrere Aufständische, die gewalttätig in das Haus eines Schuhmachers eindrangen, wurden freigesprochen, da man angeblich nicht nachweisen konnte, daß sie sich unter den Eindringlingen befunden hatten. In Alt-Ropen wurde seinerzeit ein 60-jähriger deutscher Stimmzettelverteiler von einem Aufständischen übel zugerichtet. Der Täter wurde freigesprochen, dafür aber in einem anderen Fall, wo ihm seine Beteiligung nachgewiesen werden konnte, zu 40 Zloty Geldstrafe verurteilt. Zwei Aufständische aus Groß-Pielar, die beschuldigt waren, zahlreiche Fensterseiben bei deutschen Einwohnern eingeschlagen zu haben, wurden nach der Ver-

nehmung von 11 Zeugen freigesprochen, weil ihnen eine direkte Schuld angeblich nicht nachgewiesen werden konnte. Ein Eisenbahnbeamter aus Bobrownik, der einen deutschen Vertrauensmann gewalttätig aus dem Wahllokal hinausgeworfen hatte, wurde zu 30 Zloty Strafe verurteilt.

Sensationsprozeß in Warschau.

Vor dem Warschauer Militär-Bezirksgericht fand gestern der Prozeß gegen Major Sobolewski statt, der in der Silvesternacht in dem Restaurant „Daza“ in Warschau auf den türkischen Studenten Halit-Abdul-Usami-Bei geschossen hatte. Major Sobolewski war gegen Morgen in Gesellschaft einiger Damen in dem Lokal erschienen, wo der Student, der offenbar stark angeheitert war, seine Begleiterinnen beleidigte. Als er beim Weggehen von dem Studenten noch tödlich angegriffen wurde, hatte er ihn niedergeschossen. Zu dem Prozeß hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter sehr viele Damen und Herren der sogenannten besseren Gesellschaft. Die Verhandlung dauerte bis spät in die Nacht hinein. Nach einer längeren Beratung fällt das Gericht ein freisprechendes Urteil und begründete es damit, daß der Major im Affekt sowie in Verteidigung seiner eigenen Person und der Ehre der Frau gehandelt habe.

Der Wille zur Demokratie.

Impofante Kundgebung des sozialistischen Reichsbanners in Berlin.

B e r l i n, 20. Februar. Das sozialistische Reichsbanner Schwarz-rot-gold veranstaltete am Freitag anläßlich seines 7-jährigen Bestehens im Sportpalast eine große Kundgebung. Unter den Anwesenden sah man den Reichstagspräsidenten Loh, Landtagspräsidenten Barthels sowie den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski, Jörgiebel u. a. Kultusminister Grimme hielt die Festansprache. Er erklärte u. a., daß die vor 7 Jahren erfolgte Gründung der Organisation brennend notwendig gewesen sei, als eine irreführende Jugend mit staatsumstürzlerischen Plänen gespielt habe. Es gäbe nur zwei Möglichkeiten für den Deutschen. Entweder der Sklave eines fremden Willens zu sein oder der freie Bürger eines Staates, dem man die Demokratie sei Verantwortung, Diktatur — Flucht vor der Verantwortung, die Diktatur könne nur eine Freiheit, die Freiheit vor der Verantwortung. Der deutsche Staat lasse sich nur aufrichten auf dem Fundament der Selbstverantwortung und der Freiheit seiner Bürger. Die wahre und echte Politik sei der Wille zum Zusammenleben, Zusammenarbeit und Zusammenleben. Notwendig sei in dieser Stunde phrasenlose Mitarbeit am Aufbau Deutschlands und

Ueberwindung seiner Not. Niemand hat das Recht, sich der Liebe zur Nation, die eine Selbstverständlichkeit für jeden Deutschen sei, zu rühmen. Zum Schluß gedachte der Redner der im Dienste der Freiheit gestorbenen Kameraden. Die Kundgebung klang aus mit dem Freiheitschwur und einem Hoch auf die deutsche Republik.

Kommunisten verlangen Volksbegehren in Thüringen.

W e i m a r, 20. Februar. Die kommunistische Partei, Bezirk Groß-Thüringen, hat am Freitag beim thüringischen Staatsministerium den Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zur Auflösung des thüringischen Landtages eingebracht. Von der Einbringung der erforderlichen Unterschriften soll auf Wunsch der Kommunisten abgesehen werden, da auf Grund der für die kommunistische Partei bei den Landtagswahlen abgegebenen Stimmen im Land Thüringen glaubhaft nachgewiesen sei, daß bestimmt 20 000 Stimmberechtigte den Antrag unterstützen werden.

Tagesneuigkeiten.

Vor der Erhöhung der Schweinefleischpreise.

Unter Vorsitz des Vizebürgerpräsidenten Kapalski und unter Teilnahme der Vertreter des Wojewodschaftsamtes und der Stadtkassier fand gestern eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Preise statt, in der der Antrag der Produzentenvertreter auf Erhöhung der bisherigen Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren um 10 bis 25 Prozent behandelt wurde. Die Vertreter der Produzenten motivierten ihren Antrag mit der Erklärung, daß die Schweine in letzter Zeit um 25 Prozent teurer geworden sind. Die Vertreter des Magistrats wiesen darauf hin, daß diese Preissteigerung für Schweine nur vorübergehend sei und im Zusammenhange mit der Absicht der Produzenten stehe, den Verlauf von lebendem Fleisch einzuschränken. Ferner habe auch der Vertrag auf Lieferung von 1 Million Stück Schweinen nach Wien auf die Preissteigerung eingewirkt. Die Vertreter des Magistrats beantragten daher, die Preise für Schweinefleisch auf die vorige Höhe, d. h. um 5 bis 10 Prozent zu erhöhen. Dieser Antrag wurde jedoch mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Mit demselben Stimmenverhältnis wurde der Antrag der Produzenten auf 10 bis 25prozentige Erhöhung der Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren daraus angenommen. Dieser Beschluß der Kommission bedarf erst noch der Bestätigung des Magistrats. Es wird darauf hingewiesen, daß Preiserhöhung durch die Fleischer vor Inkrafttreten der neuen Preisliste streng bestraft wird.

Eine mißlungene Hilfsaktion.

Wie bereits berichtet wurde, hatte der Starost des Lodzjer Kreises eine Sammlung von Getreide angeordnet, deren Ertrag der hungernden Bevölkerung des Kreises zugute kommen sollte. Diese Aktion hatte aber herzlich wenig Erfolg. Die Spenden flossen nur sehr spärlich ein, da die wohlhabenden Landwirte entweder Gaben vollständig ablehnten oder aber nur einen Viertel Korzec oder noch weniger spendeten. In Anbetracht dessen wird das Armenhilfskomitee über andere Mittel und Wege nachdenken müssen, um den Hilfsbedürftigen zu helfen. (b)

Ein Opfer des „Streits“ der Magistratsangestellten.

Der Diener des Polizei- und Militärbüros des Magistrats Wisniewski, ein Anhänger der M.R., hat am Tage vor dem so häufig verlaufenen Streit im Auftrage der Angestellten des Militärbüros in der Stadtkasse einige hundert Platy als Anzahlung auf die Gehälter abgehoben. Im Büro traf er jedoch erst nach Büroschluß ein und konnte die Gelder seinen Kollegen nicht mehr einhändigen. Am nächsten Tage machte er den Streik der M.R.-Deute mit und ging mit einigen Kumpanen in ein Wirtshaus, wobei er das ganze Geld, das er für seine Kollegen abgehoben hatte, verjubelte. Am Tage nach dem Streik, am Donnerstag, erschien er nicht zur Arbeit, was schon den Verdacht der Angestellten erregte. Und als er gestern früh in Büro erschienen war und nach dem Verbleib des Geldes gefragt wurde, mußte er zugeben, daß er es nicht mehr besitzt. In seiner Verzweiflung ging er in den Hof hinaus und trank dort Essigessenz, welches Gift er bereits mit sich gebracht hatte. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte Wisniewski in ein Krankenhaus.

Der Vertreter des Stadtmagistrats im Vormundschafsrat der Textilindustrie-Schule.

Der Magistrat der Stadt Lodz hat den Vorsitzenden der städtischen Bildungsabteilung Schöffens Przelaw Smolik als seinen Vertreter in den Vormundschafsrat der staatlichen Textilindustrie-Schule entsandt.

Kommission für städtische Regulierung.

Gelegentlich der letzten Sitzung des Lodzjer Magistrats, die unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemienczi stattfand, wurde in Gemäßheit des Art. 32 der Verordnung des Staatspräsidenten über Baurecht und Siedlungsbau eine Kommission für Regulierungs- und Bebauungsfragen der Stadt ins Leben gerufen. Die Kommission wird sich ausschließlich mit der Prüfung und Begutachtung von Skizzen, Bauplänen, Parzellierungsfragen usw. zu befassen haben. Der Kommission gehören an: Vizebürgerpräsident Gen. St. Kapalski als Vorsitzender, Schöffe R. Jzdebki als stellv. Vorsitzender, Schöffe A. Margolis, Prof. Taddaus Dolwinski, Prof. J. Jawornicki, der Leiter der Bauabteilung Ing. Rybolowicz, der Leiter der städtischen Regulierungsabteilung Ing. Kwapiszewski und Vertreter der an der Regulierung der Stadt interessierten Stellen und Institutionen.

Hüte sind billiger geworden.

Die Hutfabrikanten haben beschlossen, die Preise für ihre Erzeugnisse je nach der Qualität der Ware um 10 bis 15 Prozent herabzusetzen. Die Preise für billigere Hüte werden um 10 Prozent herabgesetzt, für teurere Hüte um 15 Prozent. Zur Preisreduzierung haben die Rohstoffe beigetragen, die gegenüber dem vorigen Jahre eine wesentliche Verbilligung erfahren haben. (b)



Neue deutsche Reichsbanknoten.

Die deutsche Reichsbank hat neue 10-Mark-Noten herausgegeben, die in blau-grüner Farbe gehalten sind und das Bildnis des Schöpfers der rationalen Agrarpolitik, Albrecht Thaer (1752—1828), aufweisen.

Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens

Deutsche Abteilung Lodz

Heute, Sonntagabend, den 21. Februar, Punkt 6 Uhr abends findet im Lokale, Petrikauer 109 die

Jahresversammlung

statt. — Tagesordnung: 1. Berichte der Verwaltung und der Revisionskommission, 2. Neuwahl der Verwaltung. Vollzähligen und pünktlichen Besuch erwartet die Verwaltung.

Eine Millionenerbschaft aus Frankreich.

In Nizza in Frankreich ist unlängst ein Kaufmann namens Felix Biedermann verstorben, der ein Vermögen von annähernd 50 000 000 Franken hinterlassen hat. Da der Verstorbene in Frankreich keinerlei Verwandte besitzt und aus Polen stammt, haben sich die französischen Behörden an das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten mit dem Ersuchen gewandt, in Polen Erhebungen über Verwandte des verstorbenen Kaufmannes Biedermann anzustellen. Da sowohl in Warschau wie auch in Lodz zahlreiche Familien dieses Namens wohnen, wurde, wie wir hören, ein Warschauer Rechtsanwalt mit der Sammlung der Dokumente der Erben beauftragt und wird im Namen der Erbberechtigten Ansprüche auf die Millionenerbschaft erheben. (a)

Ferienkurse für ausländische Akademiker in Deutschland.

Wie alljährlich, finden auch in diesem Jahre Ferienkurse für ausländische Akademiker an deutschen Universitäten statt. Sämtliche Programme und Auskünfte enthält die Schrift „Ferienkurse in Deutschland“, die kostenlos vom Deutschen Akademischen Austauschdienst e. V., Berlin C 2, Schloß, zu beziehen ist oder im Deutschen Konsulat in Lodz, Aluja Kosciuszki 85, eingesehen werden kann.

Die schwierige Frage der Steuerbemessung bei Firmenvertretern.

Bekanntlich gelangte auf der letzten Tagung der Finanzkammern auch die Angelegenheit der Veranlagung der Umsatzsteuer bei Firmenvertretern (Agenten) zur Erörterung. Es wurden fünf grundsätzliche Punkte aufgestellt, die dieser Steueranlagung zugrunde gelegt werden sollen. Darin ist u. a. vorgesehen, daß bei den Agenten, die eigene Geschäfte besitzen, die Steuer nicht von der Provision, sondern vom gesamten Umsatz berechnet werden soll. Im Hinblick darauf, daß eine derartige Steuerbemessung bei den Agenten jegliche bisherigen Kalkulationen über den Hausen wirft und sogar eine Verteuerung der Waren im Gefolge haben kann, haben die hiesigen Wirtschaftsverbände beschlossen, bei den zuständigen Regierungsstellen hiergegen Einspruch zu erheben. (b)

Schlägerei zwischen Händlerinnen.

Auf dem Grünen Ringe entstand vorgestern zwischen einigen Grünzeughändlerinnen eine Schlägerei, in dessen Verlauf die Händlerinnen Katarzyna Wypych und Marjanna Klobuski aus Sieradz mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten, so daß die Rettungsbereitschaft alarmiert werden mußte, deren Arzt den verletzten Frauen Notverbände anlegen mußte.



ROMAN VON HANS MITTELEIDER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[20]

„Also doch!“ knirschte der andere hervor.

„Und zwar im Gasthause unten, wo ich einen Freund unterbrachte, der mich unerwartet besuchte! Sollten Sie daran zweifeln, so will ich Ihnen noch weiter sagen, daß wir gemeinsam hierhergekommen sind, und daß ich die Frau nur vorangehen ließ, weil sie sich vor Ihnen fürchtete — fürchtete, Herr Lindner! Und wie ich sehe, mit Recht, da Sie sogar mir aufgelauret haben.“

Aus diesem Grunde will ich Sie hier, wo ich Ihnen allein gegenüberstehe, warnen, diese Frau fortan auch nur noch im geringsten zu belästigen und schmähtliche Verleumdungen über sie zu verbreiten. Weiter brauche ich wohl nichts zu sagen. Ich hoffe, Sie vergessen meine Worte nicht!“

Darauf ließ er den Förster stehen, atmete tief auf und trat scheinbar ganz ruhig in den Saal.

Hinter sich hörte er noch ein wildes Zähneknirschen und wußte, daß er sich einen Todfeind geschaffen hatte; doch das kümmerte ihn jetzt nicht. Er schaute sich um, und seine Augen leuchteten, als er sah, wie aus einer Ecke Hände ihm zuwinkten und er die Kreher's erkannte.

Als er zu ihnen trat, merkte er sofort, daß alle vor Glück strahlten, und ehe er es verhindern konnte, hatte die alte Frau seine beiden Hände erfaßt und rief, mit Tränen in den Augen:

„Gott soll es Ihnen lohnen, Herr Bendemann! Ach, wenn Sie bloß wüßten, wie froh wir alle sind —“

„Ich sehe es ja, Mutter Kreher, und freue mich darüber. So zeigt sich wieder einmal, daß Gott keinen guten Menschen verläßt, und alles andere erzählen Sie mir auf dem Heimwege. Jetzt möchte ich erst noch einmal mit Ihnen tanzen. Willst du?“

„Und dann mit mir, Herr Bendemann!“

Hinter den Kreher's erhob sich diese Niefel, und er nickte ihr freundlich zu.

Dann tanzte er ein paar Runden mit dem jungen Mädchen, das hochbeglückt schien, und schließlich führte er die Gastwirtsfrau zum Tanz.

Gleich zu Anfang raunte er ihr zu, daß der Förster ihm aufgelauret habe; aber ehe sie etwas sagen konnte, fuhr er fort: „Ich habe ihn ordentlich hochgenommen und ihm ein für allemal verboten, Sie wieder zu belästigen. Sie werden sehen, daß er es nicht wagen wird!“

„Dann schießt er Sie tot!“

„Das wollen wir abwarten! Und nun verraten Sie sich nicht!“

Die Frau atmete schwer; aber sie gehorchte und wagte nicht einmal, die Augen zu ihm zu erheben, weil sie wußte, daß sie sich dann verraten würde.

Willig ließ sie sich von ihm an ihren Platz zurückgeleiten und beherrschte sich ganz gut, als er gleich von ihr Abschied nahm.

Er brach mit den Kreher's auf und wunderte sich, wie herzlich alle ihm die Hände drückten. Unterwegs erst erfuhr er, daß die Familie sein Lob in allen Tonarten gesungen hatte, daß sie ihn als ihren Wohltäter pries.

Die alte Mutter ließ es sich nicht nehmen, ihm alles zu erzählen, und wurde dabei nur manchmal von ihren Kindern unterbrochen, zu denen ja auch Mile gehörte, obwohl sie nur die Enkelin war.

Der Baron hatte freilich mehr an den guten Deuten getan, als diese erwartet hatten. Er hatte nicht nur dem Sohne eine gutbezahlte Stelle im Rentamt zugesichert, sondern auch versprochen, am nächsten Morgen zwei Ziegen und eine Kuh in das Häuschen hinauszuführen.

Da war es erklärlich, daß die Frau außer sich war vor Freude und gar nicht merkte, wie wortfarg ihr Mieter war. Den höchsten Trumpf aber spielte sie zuletzt aus, indem sie sagte:

„Und denke dir, Jochen, denke bloß mal an! Die Amerikanerin, was die Schwester von der Frau ist, der hat

die Mile so gut gefallen, daß sie sie zu sich als Zofe nehmen will — und weil sie noch nichts kann, so soll sie alles erst lernen dürfen: frisieren, plätten, nähen und so weiter —

„Ach, du meine Güte! Und ja, Jochen, weißt du, was die gnädige Frau sagte? Das wäre, weil sie so schön dein Gesicht aufgesagt hätte, und wir sollten dich nur recht gut halten. Als wenn wir das nicht immer schon getan hätten!“

„Freilich, Mutter Kreher, und das werde ich ihr sagen, wenn es einmal paßt!“

„Aber nicht so, daß sie etwas merkt! Sonst denkt sie, ich hätte es ihr übelgenommen.“

„Schon recht!“

Jochen drückte auch Mile die Hand, die sie in der seinen ließ; nun mußte er anhören, was Emil ihm erzählte, was er mit dem vielen Geld anfangen würde, das er nun verdienen sollte, und das erste war, daß er sagte:

„Nun kann ich wenigstens die Stunden bezahlen, die du mir gegeben hast!“

„Unterstehe es dich!“ rief Jochen Bendemann. „Redest du noch einmal solchen Unsinn, dann ist es mit unserer Freundschaft aus, und dann bringe ich der Mile kein Englisch bei, was sie doch können muß, wenn sie zu dem gnädigen Fräulein soll!“

„Ach, und die möchte ja so brennend gern Deutsch lernen!“ erwiderte das Mädchen. „Der Herr Baron hat gesagt, vielleicht würdest du ihr Lehrer —“

Da lachte Jochen Bendemann wie höchst belustigt auf, und niemand hörte die leise Stimme in seiner Brust:

„Vorbei! Vorbei!“

Höchstens noch einige Tage durfte er in dieser Gegend bleiben; dann mußte er wieder fort, hinaus ins Ungewisse, und war wieder so schlimm daran, wie damals, ehe er das Arbeitsbuch des Toten gelaufen hatte, das er fortan nicht mehr benutzen durfte, wollte er nicht auch die Rolle des Erben spielen, des verkommenen Sohnes aus guter Familie, dem das Geschick wie zum Lohn für sein Lumpenleben nun noch Millionen in den Schoß zu werfen gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

Sicherheitsmaßnahmen der Polizeibehörden.

In letzter Zeit sind im Westen der Stadt in der Gegend der Lipowa-, Obanila-, Peromysliego- und der Strzelcow Raniowski-Straße besonders zahlreiche Schlägereien und Ueberfälle auf Vorübergehende verübt worden. Die Polizeibehörden haben daher eine verschärfte Kontrolle dieser Gegend durch zahlreiche Polizeistreifen angeordnet. Außerdem entsendet die Kriminalpolizei ihre Beamten nach dieser Stadtgegend, um die als Verbrecher bekannten Strolche scharf zu beobachten. Diese Maßnahmen dürften zur Erhöhung der Sicherheit der Bewohner beitragen. (a)

30 Millionen Floth Brandschaden in Polen jährlich.

Nach den Erhebungen des statistischen Hauptamtes in Warschau sind im Jahresdurchschnitt auf dem Gebiete des polnischen Staates rund 10 000 Schadenfeuer zu verzeichnen. Der Verlust an Volksvermögen, der auf diese Weise herbeigeführt wird, übersteigt 30 Millionen Floth. Die brandgefährlichste Zeit fällt in die Sommermonate, da man es hierbei vielfach außer den Haus- und Scheunenbränden noch mit oft verheerenden Brandverwüstungen in Wäldern und Feldern zu tun hat. Etwa 2500 Brände, d. h. etwa 25 Prozent sind auf unbefichtigtes Umgehen mit offenen Lichtern, Spielen der unbeaufsichtigten Kinder mit Streichhölzern usw. zurückzuführen. Ein weiterer großer Prozentsatz (etwa wieder 25 Prozent) ist auf Funtenauswurf von Lokomotiven, Funtenauswurf aus schadhafte Schornsteinen usw. zurückzuführen. Auch Explosionen der verschiedensten Art spielen ihre verhängnisvolle Rolle. Während der Rest auf sonstige gewaltsame Ursachen zurückzuführen ist, bleiben noch etwa 1000 Brände zu erwähnen, die absichtlich angelegt werden, und zwar manchmal vom Besitzer zur Erlangung der Versicherungssumme, meist aber von Banditen, Pigeunern und sonstigen Verbrechern, oft aber auch aus Rache wegen Arbeitsentlassung, ungerechter Erbschaftsregelung u. a. m.

Brand in einer Wohnung.

Vorgestern nachmittags brach in der Wohnung des Mojchel Rogozinski, Cegielniana 39, ein Brand aus, der durch den schadhafte Rauchfang entstand und sofort auf die Möbel übergriff. Im Zimmer befand sich ein kleines Kind, das durch eine Dienstinne, die den Brand rechtzeitig bemerkte, gerettet werden konnte. Das Feuer wurde durch den 2. Zug der Freiwilligen Feuerwehr unterdrückt.

Nebenstehender Diebstahl.

In die Wohnung des Kaufmanns B. Halberstadt drangen vorgestern nachts Diebe ein, stahlen verschiedene Garderoben und Gegenstände im Werte von 700 Floth und entkamen unbehelligt. Der Diebstahl wurde erst in den frühen Morgenstunden entdeckt. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung einer Person, die des Diebstahls dringend verdächtig ist. Die Untersuchung wird fortgeführt.

Schwere Verletzung eines Arbeiters.

Der in der Wolganstraße 41 wohnhafte Walenty Rys war bereits seit längerer Zeit in der Firma Beschold und Seiler in der 6-go Sierpnia 65 beschäftigt. Als er gestern mit dem Aufladen von Ware auf einen Rollwagen beschäftigt war, fiel ihm eine Kiste auf das Bein, wobei er das Bewußtsein verlor. Der Arzt der Krankenkasse stellte einen Bruch des Obersehenkels fest und überführte Rys nach dem Krankenhaus. (p)

Aus dem Zug der elektrischen Zufuhrbahn gestürzt.

Ist gestern die 24 Jahre alte Melanie Durlowska und erlitt allgemeine Körperverletzungen. Ein Arzt der Unfallrettungsstation erteilte der Verletzten die erste Hilfe.

Von einer Droschke überfahren.

Murde gestern in der Brzeziner Straße der 9jährige Lastfahrgängerjohn Herich Garfinkel und brach das linke Bein. Der alarmierte Arzt der Unfallrettungsstation ließ den verunglückten Knaben nach dem Krankenhaus bringen.

Großstadelend.

Auf dem Grünen Ringe brach gestern nachmittag die Strzelcow Raniowski 26 wohnhafte 66jährige Frieda Stenzel vor Hunger und Entbehrungen bewußtlos zusammen. Vorübergehende alarmierten den Arzt der Rettungsbereitschaft, der der Erkrankten Hilfe erteilte und diese nach der städtischen Krankenanstalt brachte. — Vor dem Hause Cmentarna 3 erlitt gestern die obdach- und erwerbslose 72jährige Apolonia Glinna vor Hunger und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte die Greisin in bedenklichem Zustande nach der städtischen Krankenanstalt. (a)

Lebensmüde.

Im Torwege eines Hauses in der Bielona-Straße (Bath) trank die 19jährige obdachlose Cypra Grünberg eine Dosis Fod aus und zog sich eine schwere Vergiftung zu. Nach Erteilung der ersten Hilfe durch die Unfallbereitschaft wurde die Lebensmüde der städtischen Krankenanstalt zugeführt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; B. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolganiska 37; J. Wojciech Erben, Rapiorowski 27. (p)

**Fleisch vom Haisfisch gefällig?**

In einem Berliner Delikatessengeschäft wird Haisfischfleisch zu 80 Pfennig das Pfund verkauft.

Aus dem Gerichtssaal.**Ein ungetreuer Beamter.**

Der mit seiner Frau in der Pilinskiego 23 wohnhafte 27jährige Stanislaw Blosiz war im vorigen Jahre zeitweilig bei Herrn Otto Wagner beschäftigt. Am 18. November übergab Herr Wagner ihm eine 500-Flothbanknote zur Einlösung eines Wechsels. Einige Tage später erschien Frau Blosiz bei Herrn Wagner und erklärte, ihr Mann sei in betrunkenem Zustande fortgegangen, habe sich 2 Tage und 2 Nächte in einer Bierhalle aufgehalten und 300 Floth ausgegeben. Die übrigen 200 Floth händigte sie Herrn Wagner ein. Herr Wagner brachte den Fall zur Anzeige und gestern hatte sich Blosiz wegen Unterschlagung der 300 Floth vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. (p)

Beleidigung eines Beamten.

Der Besitzer eines Grundstückes in der Kosciuszko-Allee, Silberstein, war seinerzeit von der Zahlung der Immobiliensteuer befreit worden, weil sich sein Haus in einem so reparaturbedürftigen Zustande befand, daß er immer wieder größere Summen aufwenden mußte, um es in Ordnung zu halten. Im Jahre 1926 war ein Herr Gallas bei ihm erschienen, um eine Wohnung zu mieten. Der Hausbesitzer verweigerte ihm jedoch die Vermietung der Wohnung, weshalb zwischen beiden ein gespanntes Verhältnis entstand. Bald darauf wurde Herr Gallas zum Leiter der Abteilung für Immobiliensteuern ernannt und wenige Monate später erhielt Herr Silberstein eine Aufforderung zur Bezahlung der Immobiliensteuer für 1926. Er glaubte nicht anders, als daß hier ein Irrtum vorliege und sandte die Aufforderung zusammen mit einem auflärenden Briefe an den Magistrat zurück. Nach Verlauf einiger weiterer Monate erhielt er wieder eine Aufforderung zur Bezahlung der Steuer für 1924, 1925 und 1926. Darüber aufgebracht, schrieb er einen Brief an die Steuerabteilung, in dem er Herrn Gallas als Initiator dieser Steueraffäre bezeichnete. Er hatte sich nun wegen Beamtenbeleidigung vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 100 Fl. Geldstrafe, 3 Wochen Haft und zur Bezahlung der Gerichtskosten verurteilte. (p)

Bestrafter Wüstling.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 52jährige Jozef Sandowski aus Ruda-Pabianicka wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Sandowski wurde beschuldigt, sich an der 12jährigen Marianna L. vergangen zu haben. Nach Vernehmung der Zeugen und der Rede des Staatsanwalts Rozowski verkündete das Gericht das Urteil, das für den Angeklagten auf 5 Monate Gefängnis lautete. (p)

Zwei Jahre Gefängnis wegen versuchten Gattenmordes.

Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts nahm gestern der 30jährige Leon Osmialowski unter der Beschuldigung des versuchten Gattenmordes Platz. Zwischen den Eheleuten hatten bereits seit längerer Zeit Mißverständnisse bestanden, da der Mann ein Trinker war und oft wegen verschiedener Vergehen Gefängnisstrafen zu verbüßen hatte. Die Frau suchte ihn zur Führung eines anständigen Lebens zu bewegen, was ihr indes nicht gelang. Als er eines Tages wieder ins Gefängnis kam, verließ sie die gemeinsame Wohnung und zog zu ihrem Freunde. Das wurde Osmialowski

im Gefängnis hinterbracht und er beschloß blutige Rache an ihr zu nehmen, um so mehr, als sie ihm kein Essen nach dem Gefängnis mehr brachte. Als er am 22. September v. J. das Gefängnis verließ, machte er sich sofort auf die Suche nach seiner ungetreuen Frau, die mit ihrem Geliebten in der Zgierkastraße wohnen sollte. Plötzlich erblickte er sie von der Zufuhrbahn aus, als sie mit einem Eimer über die Straße ging, sprang von der Tram herab und eilte ihr in den Laden des Tragarz in der Zgierka 114 nach, wo sie aus Furcht vor dem Manne Zuflucht gesucht hatte. Er versetzte ihr einige Messerstiche in den Rücken und die Brust, worauf er die Flucht ergriff. Die Frau brach ohnmächtig zusammen und wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie einige Wochen blieb. Osmialowski konnte erst am 14. November verhaftet werden. Vor Gericht bestritt er den Mordversuch, gab an, daß er nach dem Verlassen des Gefängnisses die Frau bewegen wollte, zu ihm zurückzukehren, worauf sie nicht eingehen wollte. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis, ersetzt durch Besserungsanstalt, und zum Verlust der Rechte verurteilt. (p)

Aus dem Reiche.**Kongress der Diebe in Wilna.**

Vorgestern sollte in Wilna ein allgemeiner Kongress der Delegierten der Diebesorganisationen stattfinden. Bevor jedoch der Kongress zusammentreten konnte, gelang es der Polizei folgende Delegierten zu verhaften: Tarczynski aus Warschau, Jenz aus Lodz, Szperka aus Kielce, Karos aus Garwolin, Kielbasinski aus Plock, Bientka aus Bendzin. Die Delegierten aus anderen Städten, die die Lage erkannten, verließen eiligst die Stadt.

Chojny. Ein Fall tierischer Grausamkeit beschäftigt seit Wochen die deutschen Werttätigen von Chojny, „A“. Ein dem Kleinhäusbesitzer Julius Nijer gehöriger Hund lief auf das Anwesen eines gewissen Heidrich, wo er von Heidrich im Verein mit zwei anderen Männern auf unheimliche Weise mißhandelt wurde. Das arme Tier wurde so lange geschlagen, bis es sich nicht mehr fortbewegen konnte, worauf es von seinen Marterern in die Kloakengrube geworfen wurde. Der Hund kam aber wieder zu sich und lief nach Hause, wodurch dieser Skandal ans Tageslicht kam. Die Meinungen hierfür soll, wie erklärt wird, Heidrich tragen, der den anderen, trotz besseren Wissens, gesagt haben soll, daß es sich um einen tollen Hund handle. Dieser Angelegenheit hat sich der Lodzer Tiergeschützverein angenommen und gegen Heidrich ein Strafverfahren eingeleitet. Außerdem hat der Eigentümer des Hundes seinerseits gegen Heidrich Strafantrag gestellt.

Warschau. Ein geriebener Betrüger. Die Warschauer Polizei hat einen äußerst raffinierten Betrüger, Jozef Kolinski, verhaftet, der sich kurze Zeit auf einem ihm von der Gefängnisverwaltung des „Pawia“ erteilten Gesundheitsurlaub befand. Kolinski blüht auf eine sehr bewegte Verbrecherlaufbahn zurück und hat sehr viel Betrügereien auf dem Gewissen. Von den durch ihn verübten Straftaten ist der fiktive Verkauf eines fremden Wohnhauses zu nennen, für welches Vergehen er im Gefängnis war, aus dem er aber für einige Zeit auf „Urlaub“ entlassen wurde. Der also entlassene Kolinski fuhr zur Kur nach Karlsbad und im November reiste er nach Prag. Hier leitete er einen neuen Betrugsplan ein, den er aber nicht ganz ausführen konnte. Kolinski erschien bei der Firma „Abro Unia“ in Prag und stellte sich als Vertreter einer Gesellschaft für den Handel mit Sowjetrußland vor. Er erklärte, beauftragt zu sein, landwirtschaftliche Maschinen für Sowjetrußland in der Tschechoslowakei einzukaufen. Kolinski machte sich eine Provision von 10 Prozent für jeden der Firma vermittelten Auftrag aus und versand es auch, Bankgarantien für die Einkäufe zu besorgen. Nachdem er im Besitz einer größeren Geldsumme war, fuhr er mit den tschechischen Fabrikanten nach Polen. Um sie von seiner Kreditwürdigkeit zu überzeugen, zeigte er den Fabrikanten Güter, die er als sein Eigentum ausgab. Im Zusammenhang damit gelang es ihm, eine Bankgarantie auf die Summe von 2 Millionen Dollar zu erlangen. Die hereingefallene Bank hat Kolinski verhaften lassen. Im Augenblick seiner Festnahme befand er sich in der Wohnung eines gewissen Franciszek Gieszlat in der Leszno-Straße. Kolinski ist geständig und gibt alle ihm zur Last gelegten Vergehen ohne weiteres zu.

—Krischnamurti kommt nach Warschau. Ende April wird in Warschau der berühmte indische Philosoph Krischnamurti eintreffen, um einen Vortrag über die Probleme des Lebens zu halten.

Stanislaw. Grauenvolles Verbrechen einer unheimlichen Mutter. Im Dorfe Roszniow, Gemeinde Tlumacz, wurde ein grauenvolles Verbrechen verübt. Die unverheiratete Sofia Frydal, die einen sehr leichtsinnigen Lebenswandel führte, schenkte im Dezember 1930 einem Kinde das Leben, das keiner ihrer zahlreichen Liebhaber als das seinige anerkennen wollte. Die von allen ihren Freunden und Bekannten verlassene Frydal faßte, um sich des Kindes zu entledigen, einen teuflischen Plan. Sie stellte auf den Herd einen Waschkopf mit Wasser und als das Wasser zu kochen begann, riß sie das Kind aus der Wiege und warf es in den Topf, wo es unter den schrecklichsten Qualen verstarb. Vor der Polizei suchte die Frydal den Tod ihres Kindes durch einen Unfall zu erklären, verwickelte sich aber in Widersprüche und gab schließlich im Kreuzfeuer des Verhörs zu, das Kind auf solch schreckliche Weise umgebracht zu haben. Die unnatürliche Mutter wurde verhaftet.

Wirb neue Leser für dein Blatt

Sport-Turnen-Spiel

131 Kilometer auf Skiern.

Rasende Geschwindigkeiten erprobt.

Das in St. Moritz unter der Benennung „Kilometer lance“ veranstaltete Skirennen verfolgte in erster Linie den Zweck, die praktisch erreichbaren Höchstgeschwindigkeiten auf Skiern wissenschaftlich einwandfrei festzustellen. Man benutzte dazu eine sehr steile Abfahrtsstrecke von 150 Meter Länge, deren größte Neigung 37 Grad betrug. An fünf verschiedenen Punkten der Rennstrecke waren elektrische Zeitmesser aufgestellt, die automatisch die von den Läufern erzielten Geschwindigkeiten registrierten. Als höchste Geschwindigkeit wurden dabei 131,76 Stundenkilometer gemessen, die der St. Moritzer Cesare Chiogna an der steilsten Stelle der Strecke erreichte, während seine Durchschnittsgeschwindigkeit für die ganze Strecke 104,652 Kilometer betrug.

Morgen Revanche LKS. — Marymont.

Für morgen ist das Revanche-Eishockeytreffen um den Aufstieg in die A-Klasse zwischen LKS. und Marymont in Warschau angelegt. Das Treffen dürfte wohl kaum stattfinden, da das gegenwärtige Frühlingswetter die Eisplätze in Schwimmbassins verwandelt hat.

Bewegungsspiele in Lodz.

Heute und morgen finden in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums Bewegungsspiele statt, an denen auch der Korballmeister von Polen, W.S.-Posen, teilnimmt. Die übrigen Teilnehmer sind: LKS. und Triumph.



Der schnellste Skiläufer von Europa.

Der Norweger Ole Stene, der bei den Skimeisterschaften von Europa die Strecke von 50 Kilometer als erster in 3 Stunden 52 Min. neun Zehntel Sekunden zurücklegte.

Ping-Pong-Meisterschaft.

Am kommenden Freitag beginnt in Lodz die Ping-Pong-Meisterschaft in allen drei Klassen, d. h. A, B und C. Den Titel eines Mannschaftsmeisters verteidigt „Pasmona“.

BKS. kämpft im Finale.

Wie nicht anders zu erwarten, ist der Protest von „Warta“-Posen im letzten Augenblick zurückgezogen worden, da man den Grund als für nicht stichhaltig genug von selbst eingesehen hat. Ebenso hat auch der polnische Landesverband dem Protest von „Poloni“-Warschau betreffs der Zugehörigkeit des Schwergewichtlers Wuzil zum BKS. nicht stattgegeben, da erwiesen wurde, daß Wuzil schon langjähriges Mitglied des BKS. ist. Demnach wird nun der BKS., der sich ehrlich ins Finale durchgekämpft hat, am Sonnabend, den 28. Februar, in den Kattowitzer Reichshallen gegen den Besieger der gefährdeten „Warta“-Posen, den „P.P.“-Lodz, den Endkampf um die polnische Mannschaftsmeisterschaft bestreiten.

Boxländerkampf Polen - Oesterreich.

Wie sie antreten.

Wie bereits bekannt, findet heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, in Königschüttle im großen Saal des Hotel Graf Reden der Boxländerkampf zwischen Oesterreich und Polen statt. Beide Länder werden zu diesem Kampf ihre zur Zeit beste Vertretung in den Ring schicken. Wie erinnerlich sein dürfte, endete der letzte Kampf, der in Wien ausgetragen wurde, 8:8. Dabei muß man aber berücksichtigen, daß in einigen Kämpfen die Ringrichter nicht objektiv genug waren. Besonders traurig war die Entscheidung im Kampf Konarzewski — Laub, wo der Lodzer einen glatten Punktsieg verdient hat. Obwohl die österreichische Ländermannschaft auf eine knappe Niederlage vorbereitet ist, muß die polnische Ländermannschaft alles aus sich herausgeben, um einen einwandfreien Sieg zu erringen.

Auf was für Gegner wird nun unsere Mannschaft stoßen? Der Fliegengewichtler Erben hat bereits die österreichischen Landesfarben achtmal mit wechselndem Erfolg vertreten. Er wird in Wozlo einen harten Gegner finden. Zu einem Unentschieden mußte es reichen. Im Bantamgewicht stößt der polnische Meister und Vizeeuropameister im Fliegengewicht Forlancki auf den fünffachen österreichischen Meister Czappel. Forlancki dürfte die Punkte nicht zu nehmen sein. Lindenheim, der österreichische Meister im Federgewicht, hat Rudzki zum Gegner. Da beide einen und denselben Stil kämpfen, ist der Ausgang des Treffens offen. Der österreichische Polizeimeister Kamba trifft im Leichtgewicht auf Koneczny, der die polnischen Farben zum erstenmal vertritt. Hier dürfte der Sieg dem Gast zufallen. Der in Länderkämpfen unter einem günstigen Stern kämpfende Semerniak (Lodz) hat im Weltergewicht den österreichischen Polizeimeister Schotola zum Gegner. Der Lodzer mußte einwandfrei Sieger werden. Der polnische Mittelgewichtsmeister Majchrzycki dürfte in Puż keinen großen Widerstand finden und die Punkte erringen. Der ehemalige Kattowitzer Halbschwergewichtler Wystrach hat den technisch guten Laub zum Gegner. Wenn Wystrach sich in

Achtung! Lodz-Widzew!

Am Sonntag, den 22. Februar, um 10 Uhr morgens findet im Parteilokale, Rakocinska 54, ein Vortrag statt über das Thema:

„Kaleidoskopische Bilder aus dem gesellschaftlichen Geschehen“ (2. Teil)

Eintritt frei • Referent: Siegmund Gagn • Gäste willkommen

Arbeiterländerkampf Polen — Deutschland.

Morgen, Sonntag, kommt in Warschau im Theater „Nowosci“ der erste Länderkampf unserer Arbeiterboxer zum Austrag. Als Gegner tritt eine Arbeiter-Repräsentation aus Deutschland an. Die Mannschaften treten in folgendem Bestande an, wobei die Polen an erster Stelle genannt sind: Papiergewicht: Rotholz — Kurz; Fliegengewicht: Wudlowski — Heller; Bantamgewicht: Olaszewski II — Gof; Federgewicht: Pankiewicz — Kunze; Leichtgewicht: Glowacki — Litzian; Weltergewicht: Kofrzewa — Niedergeras; Mittelgewicht: Lamberblatt — Lerch; Halbschwergewicht: Durawa — Kofler.

Hochform befindet, dann dürfte ihm ein knapper Punktsieg sicher sein. Ein Treffen mit hartem Schlagwechsel dürfte der Kampf im Schwergewicht sein, wo Stranitzky mit Wocla die Handschuh kreuzen werden. Beide Gegner kämpfen sehr ehrgeizig und verlassen sich hauptsächlich auf ihre physische Kraft. Sollte Wocla einen solchen Kampf liefern wie gegen Ambros, dürfte ihm, als dem härteren Schläger, der Sieg beschieden sein.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Deutscher Lehrerverein. Heute, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Perltauer Straße 243, die diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Protokollverlesung, Berichte, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl, Mitteilungen und Anträge. Um ein vollzähliges Erscheinen der gesch. Mitglieder wird gebeten.

Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde. Heute abend um 8 Uhr im 1. Termin oder um 8 Uhr im 2. Termin findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt: Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, Berichte, Auszeichnung von Mitgliedern, Entlastung der Verwaltung, Neuwahlen und Anträge.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Nowo-Blotno. Am Sonntag, den 22. Februar, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokale eine Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Zu dieser Versammlung erscheint der Sekretär des Bezirksvorstandes, Gen. Heise, um eine Diskussion der Ortsgruppe durchzuführen. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Büchertisch.

Reisen für Arbeiter, Angestellte und Beamte. Seit einigen Jahren veranstaltet der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit in Berlin Ferien- und Studienreisen ins In- und Ausland, die für die werktätige Bevölkerung bestimmt sind.

Der Prospekt für das Jahr 1931 ist soeben erschienen. Er ist kein trodenes Verzeichnis, sondern eine ansehnliche Schrift im Umfang von 40 Seiten, die recht lesenswert ist. In schöner Ausstattung mit farbigem Umschlag und bestem Kunstdruckpapier gibt der Prospekt, der zahlreiche, gute Illustrationen enthält, eine Uebersicht über etwa 50 Reisen, die in diesem Jahre stattfinden. In lebendiger Darstellung, mit charakteristischen Einführungen versehen, werden die einzelnen Reisen beschrieben.

Neben den allgemeinen Ferien- und Gesellschaftsreisen, die nach den verschiedenen Ländern führen, ist auch Gelegenheit zu Ferienaufenthalten gegeben. Zum ersten Mal sind auch zwei Winterreisen nach Oberbayern aufgenommen, ebenso Reisen für Einzelpersonen. Vorausschauend werden auch größere Reisen für 1932 und 1933 angeführt.

Als wertvoller Teil des Programms sind auch die darin verzeichneten Studienreisen anzupreisen, die nach verschiedenen Gesichtspunkten durchgeführt werden und vor allen dem Zweck dienen, den Teilnehmern durch das eigene Schauen und Erleben unmittelbare Einblicke in wichtige Kultur- und Wirtschaftsgebiete zu vermitteln. So findet ein kunsthistorisch-geographische Studienreise nach Süddeutschland-Bodensee, eine kulturpolitische Reise nach Belgien-England, zwei wirtschaftspolitische Reisen in das Ruhrgebiet und den mitteldeutschen Industriebezirk, sowie eine Agrarreise nach Finnland-Lappland, statt.

Der Prospekt ist gegen Zahlung von 35 Pfg. beim Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, zu beziehen.

„Der Büchertisch“, Vierteljahresschrift. Redigiert von Karl Schröder. 7. Jahrgang, 1931, Heft 1. Sonderheft „Film und Funk“. Reich bebildert. Typograph. Ausstattung Jan Tschichold, München. 64 Seiten. Verlag „Der Büchertisch“ G. m. b. H., Berlin SW 61. Preis M. 0.90.

Jede neue technische Erfindung, die unser kulturelles Leben bereichert, wirft auch kulturpolitische Streitfragen auf. Den jede der im heftigen Streit miteinander liegenden Weltanschauungen und Parteien stellt ihre Forderungen an das neue Kulturinstrument, kritisiert seine Handhabung und versucht, Einfluß darauf zu gewinnen. So begann auch sofort nach Ausgestaltung der technischen Grundlagen der kulturpolitische Kampf um Film und Rundfunk.

Das vorliegende Heft des „Büchertisches“ faßt die Forderungen zusammen, die von der sozialistischen Arbeiterkraft und ihren Kulturpolitikern an Film und Rundfunk gestellt werden. Da eine solche Zusammenfassung bisher fehlte, ist seine Lektüre auch für den Gegner der hier vertretenen Auffassungen lehrreich und anregend.

Das immer wiederkehrende Grundmotiv wird in einem seiner Aufsätze folgendermaßen formuliert: „Alle Kulturereignisse werden direkt oder indirekt den politischen Zwecken der jeweilig herrschenden Gesellschaftsklasse dienbar gemacht.“ Film und Funk stehen demnach heute im Dienste der Machterhaltung des Kapitalismus.

Aus dem Inhalt: Felix Scherret, Hörspiel und Tonfilm; Argo, Zur Psychologie des Rundfunkhörers; Felix Stiemer, Der Krieg im Aether; H. Berg, Zur Soziologie des Films; Dora Fabian, Ein Film vom Film (Eugenberg) und „kapitalistische Filmpolitik in der deutschen Republik“; Notizen von Arthur Goldstein und Friedrich Wendel zum Verbot des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“.

Eugen Tyrill, Die letzte Stunde, Synf. Studie für Mikrophon (dies Hörspiel soll jungen Menschen, die lernen wollen, ein Beispiel sein, wie ein anderer so etwas aufsaßt); Fritz Rüd, 1848, Skizze zu einem Film (Als Beispiel für die, die Filmmanuskripte schreiben wollen).

Karl Ettlinger, Mein Tonfilm (Satire auf den Tonfilm „Sonny boy“); Ernst Hofrichter, Kino (kleiner Liebesroman eines Typographen — Harry Liebfeld).

Schließlich enthält das Heft Mitteilungen über die Neuerscheinungen des „Büchertisches“ im 1. und 2. Vierteljahr 1931.

Wiener Schachzeitung. Organ für das gesamte Schachleben. Gegründet 1898. Jährlich 24 Nummern. Redaktion und Administration: Wien, IV. Wiedner Hauptstraße Nr. 11. Jahresbezugspreis fl. 21.— (18.— Schilling). Probenummer gratis. Die von Prof. Beder hervorragend geleitete Zeitschrift zählt die namhaftesten Meister zu ihren Mitarbeitern, hält ihre Leser stets auf dem Laufenden über alle Schachereignisse und wird auf der ganzen Welt als führende Schachzeitung anerkannt. Auf sehr hohem Niveau steht der von Prof. Salambirek redigierte Problemtel.

Wissenwertes Allerlei.

Der Wal war ursprünglich ein Landtier, das dann später erst das Meer aufsuchte. Es hatte damals kurze Beine, doch, da es sie nicht benutzte, sind sie mit der Zeit abgestorben. Einige überflüssige Knochen zeigen heute noch die Stelle an, wo früher die Beine saßen.

Manche Ameisenarten halten Sklaven, die alle Arbeiten ausführen müssen. Sie bekommen diese Sklaven, indem sie fremde Ameisenbauten bekriegen, und die Larven einführen, die sie dann ausbrüten und zu Dienern oder Arbeitern ausbilden. Die Diener müssen ihre Herren bedienen, ihnen Nahrung verschaffen und sie sauber halten. Wenn man aus einem solchen Ameisenbau die Sklaven entfernt, sterben alle anderen Ameisen Hungers, da sie nicht selber gelernt haben, sich Nahrung zu verschaffen.

Der Mädchenhändler

Von Karlheinz Runeck

23. Fortsetzung.

In aller Eile übersehte Harald dem Freunde diese niederschmetternde Nachricht.

Auch Arno wechselte die Farbe.

„Zum Teufel!“ flüschte er, „das wäre nach dieser Jagd, die wir hinter uns haben, ein miserables Ergebnis! Ich fürchte, wir allein kommen hier überhaupt nicht vom Fied. Diese Megäre hier hat den Satan im Leibe und wird uns höchstens mit Lügen bedienen!“

„Darum Sorge dich nicht“, gab Harald zurück. „Martens muß übrigens jetzt jeden Augenblick eintreffen, und ich zweifle nicht daran, daß ihm die Polizei auf dem Fuße folgen wird. Und was etwaige Lügen anbetrifft, mit denen wir bedient werden könnten, so überlaß es nur mir, dem Weibe hier die Zunge zu lösen. Ich habe es Fräulein Hardenbider versprochen, ihre Freundin zu befreien, und das Versprechen halte ich, und wenn ich deswegen dies unmenschliche Frauenzimmer, diese Sennora Vamos, zu Tode peitschen muß. — Ah!“ unterbrach er sich, auf die Spanierin deutend, die ganz deutlich bei seinen letzten Worten zusammengezuckt war, „sie hat mich verstanden, spricht also jedenfalls Deutsch!“

„Um so besser!“ rief Arno. „Frag' sie, wo Fräulein Abenauer sich befindet, und wenn sie nicht gleich Antwort gibt, dann laß deine Leute sich mit ihr beschäftigen. Ihre Künste werden schon Rat wissen.“

Sennora Luisa war kein Wort der Unterhaltung entgangen, und ihr Gesicht stand jetzt fest. Was konnte es nützen, wenn sie sich um anderer willen todschlagen ließ? Besser schon, sie suchte sich durch ein volles Geständnis so glimpflich wie möglich aus der Patsche zu ziehen.

Ohne daher eine Aufforderung erst abzuwarten, erzählte sie, daß Mariña Abenauer vor einer Stunde ungefähr von dem Italiener Carletto Nardo abgeholt worden sei und sich wahrscheinlich jetzt bereits an Bord seines Schiffes „Napoli“ befinde.

Harald zuckte zusammen und tauschte einen bestürzten Blick mit dem Freunde.

„Entfinnst du dich des Seglers, Arno?“ fragte er dann, „der uns begegnete, als wir mit der „Meerhege“ in den Hafen von Angra einliefen?“

„Wahrhaftig, das war die „Napoli“, bestätigte Arno Behrend, gleichfalls erschrocken. „Herrgott, da heißt's seinen Augenblick verlieren, um sie einzuholen, wenn — das noch möglich ist!“

„Es muß möglich sein!“ flüschte Harald, „hörst du, es muß! — Wohin fährt der Italiener?“ herrschte er die Spanierin an.

„Nach Teneriffa, Sennor“, entgegnete sie, unter dem flüchtigen Blick seiner Augen erhebend. „Carletto hat dort sein Hauptlager, zu dem er stets von hier aus fährt.“

In diesem Augenblick klangen draußen die Schritte mehrerer Männer und gleich darauf trat Martens ein mit einer Anzahl portugiesischer Polizeibeamter, die von einem Inspektor geführt wurden.

Die nötigen Vorstellungen waren schnell erledigt und dann erstattete Harald dem Inspektor kurzen Bericht darüber, was er bisher erfahren hatte, und schloß daran die Bitte, ihm die Verfolgung der „Napoli“ zu übertragen und zu gestatten, daß die Spanierin ihn als seine Gefangene begleite, damit er in ihrer Gegenwart eine Bürgschaft dafür habe, daß sie ihn nicht belüge oder bereits belogen habe.

Inspektor de Vargas war einverstanden und erklärte seine Absicht, mit fünf seiner Leute teilzunehmen, was Harald nur lieb sein konnte.

Unverzüglich übertrug der Inspektor darauf einem seiner Leute den weiteren Befehl mit allen Vollmachten und bestieg dann mit Harald und seinen Begleitern die draußen stehenden Wagen, um so schnell wie möglich zum Hafen zurückzufahren.

Sennora Luisa wurde in den ersten Wagen gepackt, wo sie sich zu ihrem Schrecken ihrem teuren Freund Felipe gegenübersah, den sie in Sicherheit geglaubt hatte. Er blutete aus einer nur notdürftig verbundenen Kopfverwundung, und die Hände waren ihm auf den Rücken geschnürt. Harald hatte ihn überrascht, als er vorhin in das Haus der Spanierin einbrang und ihn nach kurzem Kampf niedergeschlagen. Er wurde unterwegs an der Polizeistation abgeliefert.

Wenig später lichtete dann die „Meerhege“ die Anker und lief, nachdem sie sich zwischen einigen anderen Schiffen hindurchgezwungen hatte, mit voller Dampfkraft dem offenen Meere zu.

In dem kleinen, hübsch eingerichteten Salon saß der Schiffsherr mit seinen Gästen zusammen, unter denen auch Lisa nicht fehlte.

Das junge Mädchen war in den letzten Tagen wieder aufgeblüht, und nur noch eine durch die Ungevißheit über Mariñas Schicksal beständig wachgehaltene Unruhe, die sich in dem nervösen Spiel ihrer schlanken Finger und dem grübelnden Ausdruck der schönen Augen kundgab, verriet das Leid und die Sorge, unter denen sie litt.

Augenblicklich saß sie leicht hintenübergelehnt und tauschte mit klopfendem Herzen der warmen, volltönenden Stimme Harald von Londerns, der dem Polizeinspektor auf dessen Wunsch die Geschehnisse dieser letzten aufregenden Tage erzählte.

Er schilderte in anregender, lebendiger Weise das

lange Warten und Fürchten jener Sturmesnacht, den Schrecken und die ohnmächtige Wut, als es sich am nächsten Morgen herausgestellt hatte, daß die „Jeffrouw Wilhelmintje“ während der Nacht durch die Rappen gegangen war, und wie dann ein günstiges Geschick ihm bei seinen nun folgenden Kreuzfahrten einen Dampfer in den Weg geführt hatte, der dem Mädchenhändler weit im Süden begegnet war.

„Sofort nahm ich die Jagd wieder auf“, fuhr er fort, „und was ich kaum noch erhofft hatte — ich fand die „Jeffrouw Wilhelmintje“ wieder, war aber so vorsichtig, mich nicht zu zeigen, sondern begnügte mich damit, sie von der obersten Mastspitze aus im Auge zu behalten. Auf diese Weise war sie mir sicher, während ich ihr nicht auffiel.“

Am Abend wurde die Geschichte schwieriger, aber ich behielt Fassung, und als gestern gegen Mitternacht der Seelenverkäufer in einer einsamen, gottverlassenen Bucht östlich von Angra de Heroismo vor Anker ging, war ich nicht weiter hinter ihm, als es die nötige Vorsicht gebot.

Leider habe ich, wie ich nachher erfuhr, die Vorsicht allzuweit getrieben.

Hätte ich schneller zugegriffen, so wäre dieser Sennor Felipe nebst seinen Helfershelfern bereits in der Nacht in meiner Hand gewesen. Aber ich konnte nicht anders handeln, als ich getan habe, wenn ich mit meinen wenigen Hilfsmitteln des Erfolges sicher sein wollte.

Kurz und gut: gegen drei Uhr des Morgens — heute morgen also — landete ich mit meinem Freunde und dreien meiner Leute an Bord der „Jeffrouw Wilhelmintje“. Das

Fallreep war niedergehängt, so daß wir ohne alle Schwierigkeit entern konnten. Die Wache erhielt einen KlapS über den Schädel, daß ihr das Bewußtsein spazierend ging, und dann waren wir die Herren des Schiffes.

Den Italiener selbst, diesen Teufel in Person, fanden wir bleidiert in seiner Koje, unfähig, sich zu verteidigen. Die Matrosen schlossen wir in ihrem Logis ein und waren eben im Begriff, das Schiff ins Schlepptau zu nehmen, als mir der Franzose einfiel, von dem Fräulein Hardenbider gesprochen hatte.

Ein warmer Blick des Sprechers flog zu dem jungen Mädchen hinüber, das jäh errötete und besang den hübschen Kopf mit der goldblonden Haarflut senkte.

Dann erzählte Harald weiter: „Es ging also noch einmal ans Suchen, und da fanden wir den feigen Gesellen mit verbundenem Kopf im Kohlenbunker, wohin er sich in seiner Angst verkrochen hatte.“

Er schlotterte an allen Gliedern vor Todesangst und Entsetzen, als wir ihn nach oben schleppten. Kaum hatte er indes das Deck betreten, als er sich ganz unerwartet losriß und nach Feuerbord stürzte, wo das Fallreep hinabhing und wo unten unser Weiboot sich leise an der Bordwand rieb.

Es sollten die letzten Sprünge sein, die dieser Glende in seinem Leben machte.

Ich war sofort hinterher geeilt und griff zu, als er eben auf dem Fallreep abwärts wollte. Er schrie vor Angst und Schrecken laut auf, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte ab. Dabei blieb er mit einem Fuß am Fallreep hängen, so daß er sich überschlug und dann krachend mit dem Kopf gegen die stählernen Schiffsplanen schmetterte.

Der Tonfilm und die polnische Filmindustrie.

Die polnische Filmindustrie hat dank der zoll- und steuerpolitischen Förderung durch den Staat in den letzten Jahren einen raschen Aufschwung genommen. Während in der Zeit von 1919—1928 im Inlande insgesamt 805 Filme hergestellt wurden, stieg ihre Zahl im Jahre 1929 bereits auf 308 Filme im Ausmaße von 174 268 m. Diesen raschen Aufstieg haben die Neuerungen auf dem Gebiete der Filmtchnik stark beeinträchtigt. Auch bei uns hat der Tonfilm sehr schnell Eingang gefunden und die Nachfrage nach sogenannten stimmigen Filmen ist erheblich zurückgegangen. Die einheimischen Filmateliers konnten sich den neuen Strömungen nicht anpassen, weil die Herstellung von Tonfilmen die Installation teurer Apparate erfordert, also mit erheblichen Kosten verbunden ist. So erklärt es sich auch, daß in den ersten 9½ Monaten 1930 von den einheimischen Ateliers nur 160 Filme mit einer Gesamtlänge von 77 967 m angefertigt worden sind. Die Zahl der Großfilme (über 400 m) betrug 19 mit einer Länge von 31 108. Die bereits in der ersten Hälfte 1930 aufgenommene Erzeugung von Tonfilmen beschränkte sich auf 4 Stück von 5975 m Länge und zwar entfielen auf zwei einheimische Tonfilme allein 5470 m.

Unbeschadet des Aufschwungs der einheimischen Filmindustrie deckte sie bis in die letzte Zeit nur einen geringen Teil des Bedarfs der Lichtspielhäuser. Die Einfuhr ausländischer Filme bezifferte sich 1928 auf 2303 Stück mit 2 893 000 m Länge. Diese Einfuhr bezieht sich vornehmlich auf amerikanische und deutsche Filme, denn 1929 sind 1559 amerikanische und 263 deutsche Filme eingeführt worden. Bereits im Jahre 1929 sind 91 Tonfilme eingeführt worden und 1930 nimmt der Klangfilmbestand einen größeren Rahmen an. Die Gesamteinfuhr an Filmen belief sich in den ersten 9½ Monaten 1930 auf 1647 Stück von 1 654 000 Metern Länge. An dieser Einfuhr nahmen die USA mit 1283 und Deutschland mit 137 Filmen teil. Hiervon entfielen auf Tonfilme 719 Stück mit einer Gesamtlänge von 771 000 m. Beim Tonfilm tritt Amerika noch stärker als Hauptbezugsquelle in Erscheinung, denn es liefert in diesem Jahre 621, Deutschland aber nur 42 Tonfilme.

Diese Einfuhrziffern bezogen sich lediglich auf sogenannte Kopien, geben also noch keinen Überblick über die gesamte Filmeinfuhr. Im allgemeinen rechnet man damit, daß die Zufuhr von Filmen zweiter Kopie 80 Prozent der vorerwähnten Mengen erster Kopie erreicht. Bringt man nun Selbstherzeugung und Einfuhr miteinander in Beziehung, so läßt sich namentlich im laufenden Jahre eine starke Verdrängung des polnischen Films beobachten, was damit zusammenhängt, daß die Bevorzugung des Klangfilms die einheimischen Ateliers vor schwierige Aufgaben stellte, deren Lösung bisher nicht gelungen ist. Bisher hat nur ein Teil der polnischen Lichtspielstätten seine Anlagen auf den Klangfilm umgestellt, denn von den vorhandenen 900 Lichtspielhäusern gingen etwa 100 zur Aufführung von Tonfilmen über. Auch bei der Installation der Tonfilmanlagen nehmen amerikanische (35 Prozent) und deutsche (20 Prozent) Systeme eine Vorzugsstellung ein. Auf französische Anlagen kommen etwa 15 Prozent und auf polnische 20 Prozent. Die Beherrschung des Tonfilms wird eine planmäßige Modernisierung der polnischen Lichtspieltheater mit sich bringen, was bisher die Schwierigkeiten der

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

An die Redaktion der „Lodzger Volkszeitung“ hier.

In bezug auf die in Ihrem Blatte Nr. 23 vom 23. Januar 1931 erschienene Notiz „Ein Polizist renkt einem mehrlosen Arbeiter den Arm aus“ bitten wir auf Grund der Pressevorschriften um Aufnahme folgender Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß Herr Jaturbowicz den ehem. Arbeiter unserer Firma verhöhnt hat; wahr dagegen ist, daß der Arbeiter Adolf Maszalerz die Arbeitsbefreiung in grober Weise verlangte, weswegen er von Herrn Jaturbowicz auf das Ungehörliche seines Benehmens aufmerksam gemacht wurde.

Ebenso entspricht es nicht der Wahrheit, daß Herr Jaturbowicz gegenüber den Arbeitern tätlich vorgeht, welche Beschuldigung schon dadurch widerlegt wird, daß gegen denselben bisher weder beim Fabriksinspektor noch vor Gericht Klage erhoben wurde.

Przemysł Drzewny Matymilian Jaturbowicz Spółka Akcyjna.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 21. Februar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitangabe und Glöckengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.50 Briefkasten, 16.20 Künstlerrede, 16.35 Schallplatten, 16.45 Konzert junger Musikertalente, 17.15 Wissenschaftlicher Vortrag, 17.45 Kinderprogramm, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.40 Pressedienst, 20. Plauderei, 20.15 Vortrag, 20.30 Sopranosolo von Maria Labia, 21.10 Populäres Konzert, 22. „Jungpolnische Lieder“, Vortrag, 22.15 Chopinsche Tondichtungen, 22.35 Berichte sowie Schallplatten.

Ausland.

Berlin (716 tG, 418 M.).

7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.05 Unterhaltungsmusik, 17.55 Weitere Chöre, 18.20 Schallplatten, 19.05 Orchesterkonzert, 20. „Wir standen vor Verdun“, 21.10 Konzert, 22.30 Opernball der Staatsoper.

Breslau (923 tG, 325 M.).

11.35, 13.10, 13.50 und 19.30 Schallplatten, 16. Unterhaltungskonzert, 16.45 Wiener Musik, 18.20 Aus Tonfilmen, 20.40 Volksmusikalisches Konzert, 23. Zigeunermusik.

Rödnigsmühlhausen (983,5 tG, 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15 Kinderbastelstunde, 15.40 Frauentunde, 16.30 Konzert, 18. Französisch für Fortgeschrittene, 20. Lustiger Abend.

Wien (581 tG, 517 M.).

11 und 15.25 Schallplatten, 12. Konzert, 17. Unterhaltungsmusik, 17.15 Aus der Lieberlammlung Richard Heuberger, 20. „Die unglückliche Komödie“, dramatisches Gedicht, 22.25 Konzert.

Helft den hungernden Vögeln!

„Der große, unantastbare, heilige Name des Marshalls Pilsudski.“

Die Ungeheuerlichkeiten in Polen vor und nach dem Maiumsturz.

In einer Versammlung der Sanatoren in Bromberg sprach u. a. der BB.-Abgeordnete Tomczak und protestierte in seiner Rede gegen die Verunglimpfung des „großen, unantastbaren und heiligen Namens des Marshalls Pilsudski“. Der famose Abgeordnete forderte ganz Bromberg auf, zum Schutze „Seines heiligen Namens“ einzutreten. U. a. sagte der Redner, Pilsudskis Programm sei der Ausspruch, den er sofort nach dem Maiumsturz gemacht habe: „Es ist zuviel Ungeheuerlichkeit in Polen“. Dieser Rede des Sanataabgeordneten folgte die „Gazeta Wydgoska“ ihrerseits hinzu, daß gerade n a ch dem Maiumsturz die meisten Ungeheuerlichkeiten geschehen seien. Für diese Bemerkung wurde das genannte Blatt konfisziert und gegen den verantwortlichen Redakteur ein Gerichtsverfahren eingeleitet. In erster Instanz hielt der angeklagte Redakteur eine Behauptung aufrecht und erbot sich, den Wahrheitsbeweis dafür zu erbringen, daß die meisten Ungeheuerlichkeiten gerade nach dem Maiumsturz geschehen seien. Der Redakteur wurde darauf freigesprochen. Gegen den Freispruch hat jedoch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Doch sprach das Gericht den angeklagten Redakteur auch in zweiter Instanz frei.

Schließung ukrainischer Organisationen.

Auf Anordnung des Wojewoden von Lemberg wurde der ukrainische Sport- und Feuerwehverein „Luh“ in folgenden Orten geschlossen: Karaczyn, Kreis Brodel, Jaraczow Nowy, Kreis Lemberg, Ryszawa Wola, Kreis Jaroslaw, Zaphytow, Kreis Lemberg, Parychacz, Kreis Sokol, Czernikaw, Kreis Janow, und Ceperom, Kreis Lemberg. Außerdem wurde der Schuhverein „Proswita“ in Souklowice, Kreis Sokol, geschlossen.

Ein Geistesgestörter schießt im Reichstag.

Berlin, 20. Februar. In der Wandelhalle des Reichstages kam es am Freitag nachmittag gegen 18 Uhr zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein älterer Herr, der sich dort schon seit längerer Zeit aufgehalten hatte, gab plötzlich auf den neben ihm stehenden Reichstagsabgeordneten Dr. Kütz (Staatspartei) drei Schüsse ab. Dr. Kütz sprang auf den Mann zu. Darauf gab dieser einen weiteren Schuß ab. Dr. Kütz übergab darauf den Mann den herbeieilenden Dienern. Der Revolver wurde ihm abgenommen und die Kriminalpolizei verständigt. Der Festgenommene war schon seit mehreren Tagen in der Wandelhalle erschienen, wie er sagte, als Vertreter der bayerischen Kleinrentner. Durch sein merkwürdiges Wesen war er am heutigen Freitag dem Abg. Dr. Kütz aufgefallen. Dieser beobachtete den Mann deshalb unauffällig. Durch die Schüsse wurde nach den bisherigen Feststellungen niemand verletzt. Man weiß auch nicht, ob es sich überhaupt um scharfe Schüsse gehandelt hat. Der Schütze ließ sich ohne weiteren Widerstand festnehmen. Es handelt sich offenbar um einen geistesgestörten Menschen.

Berlin, 20. Februar. Zu dem Vorfall in der Wandelhalle des Reichstages wird weiter bekannt, daß der Täter ein gewisser Schmidt aus Würzburg ist, der bis jetzt in einem Berliner Hospiz wohnte. Die Waffe, die er benutzte, war eine Schreckschusspistole. Bei der Festnahme hat Schmidt dem Abg. Kütz wegen seiner Tat flehentlich um Entschuldigung.

Einigung in Indien bevorstehend?

Günstiges Ergebnis der Konferenz Gandhis mit dem Vizekönig.

London, 20. Februar. Gandhi hat sämtliche Mitglieder des Arbeitsausschusses des Kongresses nach Delhi zu einer Beratung gerufen. Es verlautet, daß die Gegensätze zwischen dem Vizekönig von Indien und Gandhi sich nur auf kleinliche Punkte erstreckten, und zwar auf einer vollkommen freien Vertretung auf einer zweiten indischen Konferenz, die durch keine vorhergegangenen Verhandlungen gebunden sei und weiter das Einschreiten der Polizei gegen die Demonstranten.

Noch ein Finanzskandal in Frankreich.

Paris, 20. Februar. Nach dem „Echo de Paris“ ist gestern wiederum der Direktor einer Privatbank, der Banque Cambraie, die ihren Sitz in Cambrai hat, eine Zahlstelle in Paris unterhält und 1926 mit einem Kapital von 1,5 Millionen Franken gegründet wurde, wegen Betrugs verhaftet worden. Die Betrugsgereien wurden aufgedeckt, als die Bank einem Kunden, der am Montag 50 000 Franken eingezahlt und sie einige Tage später wieder zurückverlangte, diesen Betrag nicht zurückzahlen konnte.

Ein portugiesischer Bankdirektor wegen Unterschlagung verhaftet.

Paris, 20. Februar. Der Direktor der Ultramarina-Bank, Jose Carlos Robella, ist am Donnerstag auf Ersuchen der portugiesischen Behörden in Paris verhaftet worden, nachdem er bei seiner Bank einen Betrag von 4 Millionen Plois unterschlagen hatte und im Auto geflüchtet war. Bei der Verhaftung wurden bei Robella 21 000 Franken und eine Schlafwagenkarte nach Berlin beschlagnahmt.

Der weiße Tod.

Ein Gasthof und ein Bauernhaus von Lawinen verschüttet. 15 Personen getötet.

Berlin, 20. Februar. An der Lufmanier-Straße im Medelsfjälta ereignete sich am Freitag früh ein schweres Lawinenunglück. Eine niedergehende Lawine begrub in Platta den Gasthof „Zur Post“, der von dem alten Ehepaar Wenzing sowie der Familie seiner beiden Söhne bewohnt ist. Der Gasthof wurde zum Teil eingedrückt, zum Teil wurde das Haus mit fortgerissen. Aus den Trümmern konnten bis jetzt schon die alte Mutter Wenzing sowie ein 6 Jahre altes Enkelkind geborgen werden, während noch 5 weitere Personen, ein Ehepaar und drei Kinder vermisst werden. Die Mitglieder der anderen Familien konnten gerettet werden, ebenso der alte Vater.

Bajel, 20. Februar. Das schwere Lawinenunglück, das am Freitag früh die Ortschaft Platta in der Lufmanier-Straße heimsuchte, hat 7 Menschen das Leben gekostet. Eine ganze Familie, Vater, Mutter und 4 Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren wurden getötet, ferner die über 60 Jahre alte Großmutter. Die Leichen der beiden Frauen und der 4 Kinder, die aneinandergepreßt im Keller aufgefunden wurden, konnten bis zum Mittag geborgen werden. Die Leiche des jungen Ehemannes Seraphim Wenzing wird noch unter den Trümmern des Gasthofes „Zur Post“ ge-

sucht. Der Großvater Wenzing sowie die anderen 4 Familienmitglieder — das Haus war von insgesamt 12 Menschen bewohnt — konnten sich, da sie teils im Stall, teils im unteren Stodwerk beschäftigt waren, noch rechtzeitig ins Freie flüchten oder noch so zeitig geborgen werden, daß sie vor dem Tode des Ersticken bewahrt wurden. Der Gasthof stand an einer Stelle, die im Winter stets von Lawinen gefährdet wird. Die jetzige Lawine hat den im oberen Stodwerk befindlichen Lawinenbrecher wie einen Strohhalm getnickt.

Die zweite Katastrophe.

Innsbruck, 20. Februar. Eine weitere furchtbare Lawinenkatastrophe hat am Freitag den Ort Innervillgraten im Bezirk Sienz in Osttirol heimgesucht. Durch eine Lawine wurde das Haus des Bauern Josef Mayr verschüttet. Alle im Hause lebenden Personen haben den Tod gefunden. Nach der ersten Meldung wurden der Bauer und seine 6 Kinder getötet, während die Frau des Bauern noch lebend geborgen wurde. Nach einer weiteren Meldung soll sich auch die Frau unter den Opfern befinden, so daß sämtliche Mitglieder der Familie ums Leben gekommen sind.

Frankreichs Rüstungsausgaben.

Paris, 20. Februar. In der Kammer wurde am Freitag der Bericht über den Heereshaushalt für 1931/32 verteilt. Der Heereshaushalt beläuft sich auf 6,5 Milliarden Franken und übersteigt somit den vorherigen Haushalt um 70 Millionen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich bei diesen Summen um reine Rüstungsausgaben handelt, worin nicht etwa die Ausgaben einbezogen sind, die in den verschiedenen anderen Haushalten unter der Rubrik „Nationale Verteidigung“ untergebracht sind. Der gesamte französische Heereshaushalt beläuft sich vielmehr auf über 13 Milliarden Franken, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß das Kriegsministerium über große Kredite verfügt, die auf dem Wege von Regierungserlassen eröffnet werden können. Der Berichterstatter zieht aus seinem Bericht die Schlussfolgerung, daß Frankreich seiner Friedenspolitik und den im Völkerbund übernommenen Verpflichtungen treu geblieben sei, daß es die Durchführung der einjährigen Dienstzeit fortsetze, was eine Abrüstungsmaßnahme darstelle, die man leider bei den anderen Mitgliedern des Völkerbundes vermisst. Er macht hierbei eine Andeutung auf Deutschland, das für den Unterhalt seines 100 000-Mann-Heeres nicht weniger als 3 Milliarden Franken ausbe.

Vor großen Enthüllungen in Finnland?

Sensationelle Aussagen eines politischen Mörders.

Helsingfors, 20. Februar. Im Gefängnis in Helsingfors sitzt ein politischer Mörder namens Tandefelt, der im Jahre 1922 den Minister Ritavuori ermordet hat. Man hatte bisher geglaubt, daß der Mord in einem Unfall von Geistesgestörtheit geschehen sei. Aber jetzt hat der Strafgefangene das aufsehenerregende Bekenntnis abgelegt, wonach bereits im Jahre 1922 der damalige Präsident Stahlberg ermordet werden sollte. Gleichzeitig sollte ein Staatsstreich verübt werden. Es soll damals eine Verschwörung bestanden haben, aber im letzten Augenblick sollen sich die Führer zurückgezogen haben und statt dessen wurde Minister Ritavuori aus dem Wege geschafft. Der Gefangene bestätigt weiter, daß er das Werkzeug der Verschworenen gewesen sei. Es ist jetzt eine Untersuchung im Gange und man erwartet große Enthüllungen.

Aus Welt und Leben.

Maskierte Banditen überfallen Untergrundbahnhof in Berlin.

Berlin, 20. Februar. Ein dreister Raubüberfall wurde heute nacht auf den Untergrundbahnhof Ostkreuz im Grunewald verübt. Gegen 1 Uhr nachts, als sich auf der Station nur zwei Beamte und eine Kassiererin befanden, drangen 6 maskierte bewaffnete Männer in den Schalteraum ein. Während einige der Banditen die beiden Beamten auf dem Bahnhof mit vorgehaltenen Revolvern in Schach hielten, forderten die anderen die Kassiererin auf, ihnen die Tür zum Schalteraum zu öffnen. Auf ihre Weigerung zerklüfteten sie eine Scheibe und drangen so in den Raum ein, wo sie etwa 100 Mark raubten. Es gelang den 6 Eindringern unerkannt zu entkommen, bevor die Polizei benachrichtigt werden konnte.

Folgen schwerer Schiffszusammenstoß.

Ein Dampfer gesunken?

Im Aermellkanal ist gestern nacht ein französischer Frachtdampfer im Nebel mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen. Beide Schiffe erlitten schwere Beschädigungen, doch war es den Franzosen nicht möglich, nach dem Zusammenstoß auch nur eine Spur des anderen Dampfers zu finden. Man nimmt an, daß es sich um den

griechischen Dampfer „Theodocos“ handelt, der mit 16 Mann Besatzung vermisst wird.

Paris, 20. Februar. Die Marinepräsektur von Brest hat einen Funkpruch des französischen Dampfers „P. L. M. 15“ erhalten, wonach dieser in der Nacht zum Donnerstag auf der Höhe von Brest mit einem unbekannten Dampfer zusammengestoßen ist, ohne jedoch größeren Schaden zu erleiden. Am Donnerstag mittag wurde dann gemeldet, daß das Rettungsboot des griechischen Dampfers „Theodocos“ mit 16 Mann fehlte. Der Dampfer selbst wurde auf hoher See treibend angetroffen. Es scheint sich bei ihm um das Schiff zu handeln, das mit dem französischen Schlepper zusammengestoßen ist und dann von seiner Besatzung verlassen wurde.

„Der Mann mit dem § 51“.

Berlin, 20. Februar. Zu der Kanonade, die am Donnerstag aus einem Fenster des Hauses Pfalzburgerstraße 5 stattgefunden hat, haben die Ermittlungen nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ergeben, daß Lauftin sein Geschütz fünfmal abgefeuert hat. Es handelt sich um ein Kanonenrohr vom Kaliber 19,5 Millimeter, das Lauftin bei den Mannesmannwerken gekauft und sich dann in einer Fabrik montieren ließ. Montiert war das Geschütz auf dem Fahrgestell eines Kinderwagens. Lauftin war schon vordem in der Umgegend als „der Mann mit dem § 51“ bekannt. Nach mehreren behördlichen Gutachten war er nicht gemeingefährlich und litt an periodisch wiederkehrenden Anfällen. Er benahm sich auf der Polizei verhältnismäßig normal und führte sein Vergehen darauf zurück, daß man ihm keinen Schießplatz zur Verfügung gestellt habe. „Wenn Krupp in Essen einen hat, dann muß man mir auch einen geben.“

Einer mit einem religiösen Koller.

Berlin, 20. Februar. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Freitag den 40jährigen Evangelisten Fritz Schulz, der am 1. Weihnachtsfeiertag während des Gottesdienstes im Dom einen der großen am Altar stehenden Christbäume umgeworfen hatte, wegen Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Im Gerichtssaal hielt Schulz einen großen Vortrag über das, was ihn zu seiner Tat veranlaßt hatte. Er erzählte, daß er in seinem Leben die Wahrheit gefunden und dabei erkannt habe, daß seine Welt nur auf Lügen bestehe. 7 Jahre sei er Mitglied einer Baptisten-Gemeinde gewesen, aber auch diese sei nur Menschenwerk. Er dagegen sei losgelöst von allem Irdischen und bestehe nur aus Glauben. Wenn er den Weihnachtsbaum umgeworfen habe, so habe er das genau so getan wie Jesus die Tempelreinigung in Jerusalem vorgenommen habe. Sein Verantwortungsgefühl für das Reich Gottes habe ihm, da er nicht Mensch, sondern der Sohn Gottes sei, die Aufgabe gestellt, den Weihnachtsbaum als teuflischen Tand umzuwerfen.

6 Kinder verbrannt.

Paris, 20. Februar. Wie dem „Journal“ aus Poyos (Spanien) gemeldet wird, sind 6 Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren, die von ihren Eltern, die sich auf dem Markt begeben hatten, allein im Hause gelassen waren, durch eine Feuersbrunst ums Leben gekommen. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß eines der Kinder mit Streichhölzern gespielt hat.

Die Genidistarröepidemie in England

forderte Donnerstag 5 weitere Todesopfer unter der Zivilbevölkerung, wodurch sich die Gesamtzahl der Verstorbenen auf 35 erhöht. Nach den amtlichen statistischen Angaben sind seit Beginn des Jahres 221 Erkrankungen an Genidistarröe verzeichnet worden gegenüber 83 im vergangenen Jahre.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heite.

Herausgeber Ludwig Ruf. Druck „Prasa“, Lobz, Petrifauer 101

Deutscher Theaterabend

einer Liebhabergruppe.

Sonntag, den 22. Februar, Punkt 4.30 Uhr nachmittags,
im Saale an der 11-go Wistopada (Konstantynowska)-Straße 4
Zweite Aufführung:

Hurra-ein Junge!

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Spielleitung — Herr Hans Arlinger.

Technische Leitung — Herr Willy Lamp.

Karten im Preise von 3 L. 5.—, 4.— u. 3.— sind im Vorverkauf in der
Wein- und Delikatessenhandlung A. Druse, Petrikauer 93, zu haben.
In den Zwischenpausen konzertiert ein Salonorchester — Leitung A. Edig.



Kirchengesangsverein

der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Heute, Sonnabend, den 21. Februar, findet um 6 Uhr
abends, im eigenen Vereinslokal die diesjährige

Ordentl. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2. Berichte des Schriftführers, Kassierers und der Revisionskommission, 3. Auszeichnungen, 4. Entlastung der Verwaltung, 5. Neuwahlen und Anträge.

Anträge müssen eine Woche vor der Generalversammlung bei der Verwaltung eingereicht werden.

Der Vorstand.

P. S. Sollte wegen ungenügender Beteiligung die Generalversammlung am ersten Termin um 6 Uhr abends nicht zustandekommen, so findet dieselbe im zweiten Termin am selben Tage um 8 Uhr abends statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Ein neues Werk von
Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin

Geschlechtstunde

bearbeitet auf Grund 30 jähr.
Forschung und Erfahrung.

Dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche,
in jeder Privatbibliothek gehörende Belehrungs- und Nachschlagewerk ist vollständig
in drei Bänden und einem Bilderteil.

Band I.

Die körperseelischen Grundlagen.
Umfang 652 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band II.

Folgen und Folgerungen. Umfang
684 Seiten, Quartformat in Ganzleinen mit Goldprägung. Preis RM. 28.—

Band III.

Umfang 764 Seiten. Preis RM. 34.—

Jeder Band ist in sich abgeschlossen.

Das Werk ist auch in Lieferungen zu je RM. 2.—
erhältlich.

Zu beziehen durch:

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreste“
Lodz, Petrikauer Straße 109

Administration der „Lodzger Volkszeitung“

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Sawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr
abends, Sonn- u. Feiertags von 9—11 Uhr nachm.
Frauen von 11—12 u. 2—8

Konsultation 3 Bloth.

Es steht fest

dass
die Zeitungs-
anzeige das
wirksamste
Werbemittel
ist

die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst
geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:

Attienformulare, Programme, Preislisten, Zettelare, Billets,
Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memo-
randums, Plakate, Werte, Nekrologe, Adressen, Prospekt,
Deklarationen, Einladungen, Affichen, Rechenschaftsberichte,
Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.

Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Deutsche Genossenschaftsbank

Stützkapital:
3000 000.—

in Polen, A.-G.

Stützkapital:
3000 000.—

Lodz, Alieje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Spartkonten in Bloth und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Religiöse Vorträge

von

Prediger F. Jüllbrandt

unter Mitwirkung der Gesangchöre in der
Baptisten-Kirche, Nawrotska 27

Sonntag, den 22. Februar vormittags 10 Uhr

Thema: „Der wiederkommende Jesus“

Sonntag, den 22. Februar nachmittags 4 Uhr

Thema: „Gibt es wirklich ein Gericht Gottes?“

Jedermann ist herzlich eingeladen! Eintritt frei!

Dr. med.

Albert Mazur

Arzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleidn.

ordiniert von 12.30—1.30 u. 5—7

Sonn- u. Feiertags von 12—1

Wschodniast. 65 (Hiludakiego) Tel. 168 01

Kirchlicher Anzeiger.

Konstat Domo w: Sonntag, 10.30 Uhr Psalms
Gottesdienst — P. Berndt.

Missionshaus „Piel“, Walszanika 124. Sonntag,
4.30 Uhr Sozialkatechismusvortrag — Miss. Pred. Schweizer.
Dienstag, 8 Uhr Bibel und Gebetsstunde. Donnerstag,
Bibelstunde für Israeliten. Sonnabend, 6 Uhr Vortrag
für Israeliten.

Ev. Brüdergemeinde, Jeronimskiego 66. Sonntag,
10 Uhr Kindergottesdienst mit 3 Uhr Predigt — Miss. Pred.
Schweizer. Donnerstag, 8 Uhr Pfingstgottesdienst.
Babianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr: Kinder-
gottesdienst, 6 Uhr Predigt.

Be Haus (Kadogoszcz). Sonntag, 10.30 Uhr Gottes-
dienst.
Gemeindeaal, Bierska 162. Sonntag 2 Uhr: Kinder-
gottesdienst, 4 Uhr Evangelisation.

Ev. Gemeinde zu Kuda Babianicka. Sonntag, 10 Uhr
Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl in Kofcie —
P. Jander, 8 Uhr Kindergottesdienst in Kuda u. Kofcie.
Donnerstag, 7.30 Uhr Pfingstgottesdienst. Freitag, 7.30 Uhr
Babianickogottesdienst: in der Kirche — P. Jander, in
Kofcie — P. Jätel.
Ev. Gemeinschaft zu Kuda Babianicka, Belsaal
Kuda. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung;
4 Uhr Evangelisation. Sonnabend, 7.30 Gemischte
Jugendbundstunde.

Missionssaal „Beth 1“, Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr
Gottesdienst in deutscher Sprache — Pred. Steutler.
Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. Don-
nerstag, 8 Uhr Bibelstunde für wahrheitsliebende Israe-
liten. Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten —
Miss. Schiff.

Ev. Luth. Freikirche, St. Pauli Gemeinde, Podlesna 8.
Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Bodamer; 2.30 Uhr
Kindergottesdienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Bo-
damer. Freitag, 7.30 Uhr Pfingstgottesdienst — P. Bodamer.
St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag,
10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottes-
dienst; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Freitag,
7.30 Uhr Pfingstgottesdienst — P. Lerle.
Zubardz, Brussa 8. Sonntag 3 Uhr Gottesdienst P. Lerle.
Konstantynow, Dlaga 6. Dienstag, 7.30 Uhr Gottes-
dienst — P. Lerle.

Ev. Christen, Konowa 1a. Sonntag, 10 Uhr Gottes-
dienst — Pred. Bergholtz u. Claus; 2.30 Uhr Sonntags-
schule; 4 Uhr Evangelisation — Pred. Bergholtz und
Claus. Im Ansluß Jugendverein. Dienstag, 7 Uhr
Gebetsstunde.
Kadogoszcz, Sabowa 11. Donnerstag, 7 Uhr Andacht/
in polnischer Sprache.

Trinitatis Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr Beichte
10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Scheller
12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer
Sprache — P. Kotula. 30 Uhr Kindergottesdienst
8 Uhr Gottesdienst — P. Wonnagat. Freitag, 0 Uhr
Pfingstgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Scheller.
Armenhauskapelle Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr
Gottesdienst — O. Wonnagat. Freitag, 7.30 Uhr Pfing-
stgottesdienst — P. Wonnagat.
Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 4.30 Uhr
Versammlung der Jungfrauen — P. Scheller.
Konstantiniansaal. Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung
der Jugend — P. Schmidt.
Reithaus (Zubardz) Sierakowickiego 3. Sonntag, 10 Uhr
Gottesdienst — Miss. Pred. Schweizer. Donnerstag,
7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.
Kantorat (Balsun) Jawiszyn 39. Donnerstag, 7.30 Uhr
Bibelstunde — P. Wonnagat.
Zubardz Haus Sonnenberg. Sonntag, 10 Uhr Gottes-
dienst — P. Schmidt.

Ap. Leher ev. Luth. Diakonissenanstalt, Walszanika 42.
Sonntag, 3.30 Uhr. 10 Uhr Gottesdienst. Freitag,
8 Uhr Pfingstgottesdienst.

Johannis Kirche. Sonntag, 8.45 Uhr Jugend-
gottesdienst — P. Pipf; 9.4 Uhr Beichte. 0 Uhr
Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Döberstein.
12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Döber-
stein. 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr
Taufgottesdienst — P. Dietrich; 6 Uhr Gottesdienst —
P. Dietrich. Freitag, 10 Uhr Pfingstgottesdienst mit
hl. Abendmahl — P. Dietrich; 8 Uhr Pfingstgottesdienst mit
G. Längen des Kirchengesangsvereins — P. Döberstein.
Gemeindeaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein
P. Pipf. Dienstag, 8 Uhr Frauenbund — P. Dietrich;
8 Uhr Helferkunde — O. Dietrich. Donnerstag, 8 Uhr
Männerverband — P. Döberstein. Sonnabend, 8 Uhr
Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.
Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr (siehe: Lutherabend)
Vortrag — P. Dietrich; Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde —
P. Pipf.

Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Handarbeitsstunde
mit Vortrag, Andacht — P. Dietrich. Mittwoch, 6 Uhr
Jugendher — P. Dietrich.
Lutherabend im Jünglingsverein. Sonntag, 8 Uhr
Vorträge und Gesänge.
Andrzejew. Mittwoch, 6 Uhr Bibelstunde — P. Pipf.

Kathol. Kirche. Sonnabend, 7 Uhr Weibl. Jugend-
bund, Bibelstunde — P. Berndt; 7 Uhr Männl. Jugend-
bund, Arbeitsstunde. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottes-
dienst mit hl. Abendmahl — P. Köfler; 2.30 Uhr Kinder-
gottesdienst — P. Köfler; 3.30 Uhr Laufen — P. Berndt;
6 Uhr Abendgottesdienst — P. Michaelis; 7 Uhr Weibl.
Jugendbund — P. Köfler; 7 Uhr Männl. Jugendbund
P. Michaelis. Dienstag, 8 Uhr Helferkunde — P. Köfler.
Freitag, 10 Uhr Pfingstgottesdienst mit hl. Abendmahl
P. Köfler, 8 Uhr Pfingstgottesdienst — P. Berndt.
Chojan. Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst —
P. Berndt.